Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
42 (1928)

147 (26.6.1928)

urn:nbn:de:gbv:45:1-526811

Visual Library

42. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Republik

Preis 10 Pfennig

Anzeigenpreis: mm-Zeile oder deren Raum: für Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend 12 Pfennig, Familienanzeigen 10 Pfennig, für Anzeigen auswärtiger Inserenten 25 Pfennig. Reklamen: mm-Zeile total 80 Pfennig, auswärtige 35 Pfennig. Platzvorschriften unverbindlich.

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptexpedition: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58 | Wilhelmshaven-Rüstringen, Dienstag, den 26. Juni 1928 * Nr. 147 | Redaktion: Peterstraße Nr. 76 Fernsprecher Nr. 58

Vergebliche Suche nach Amundsen.

(Oslo, 26. Juni. Radiodienst.) Die Hilfsexpeditionen, die Nobiles Gefährten und Amundsen suchen, haben ihre Tätigkeit weiter nordwärts verlegt. Auch das italienische Expeditionsschiff „Citta di Milano" versucht, nach Norden vorzudringen. Die sieben Mann der „Italia", die mit der Ballonhülle des Luftschiffes abgetrieben wurden, werden jetzt allgemein aufgegeben. Man nimmt an, daß Amundsen, der nach ihnen forschte, bei seinem Rettungswerk verunglückte.

*

Der schwedische Flieger Lundberg, dem es mit seinem Junkerflugzeug „Uppland" gelungen war, General Nobile zu retten, und ihn an Bord des Hilfschiffes „Quest" zu bringen, ist bei einem zweiten Fluge in der Nähe des Lagers auf der Eisscholle verunglückt. Die Maschine überschlug sich beim Landungsversuch und wurde schwer beschädigt. Der Führer des Flugzeuges blieb unverletzt und wartet nun selbst auf seine Befreiung. Die Meldung, das Lundberg auch die Rettung eines weiteren Mitgliedes der Nobile-Gruppe gelungen sei, hat sich nicht bestätigt. Es werden jetzt andere Flugzeuge versuchen, zu dem Lager zu gelangen.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann!

Beim Einfahren des Wiener Schnellzuges in den Bahnhof Radkersburg in der Steiermark bemerkte ein Weichenwärter, daß, obwohl das Signal auf freie Fahrt stand, eine Weiche falsch gestellt war, so daß der Schnellzug verunglücken mußte. Der Weichenwärter wagte es, im letzten Augenblick die Weiche herumzureißen, er konnte aber nicht mehr rechtzeitig zur Seite springen und stürzte unmittelbar vor dem heranbrausenden Schnellzug auf die Schienen. Er wurde auf der Stelle getötet. Der pflichttreue Beamte hinterläßt eine Witwe und zwei minderjährige Kinder.

Eisenbahnunglück in Amerika.

(Neuyork, 26. Juni. Radiodienst.) In Kansas in der Nähe der Stadt Durand ist ein Personenwagen der Missouri-Pazific-Eisenbahn entgleist. Die drei Waggons des Zuges stürzten um und wurden zertrümmert. Sechzig Personen sind verletzt worden; fünfzehn davon lebensgefährlich.

Vom Verwaltungsrat der Angestelltenversicherung.

Die Wahl zum Verwaltungsrat der Angestelltenversicherung durch die vor nicht weniger als sieben Monaten bereits gewählten Vertrauensleute ist nunmehr abgeschlossen. Sie hat damit geendet, daß trotz eines nur noch mit dem alten preußischen Dreiklassenwahlrecht zu vergleichenden reaktionären Wahlsystems nunmehr der Afa-Bund in die bisher von den Deutschnationalen beherrschte Selbstverwaltungskörperschaft der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte mit zwei Verwaltungsratsmitgliedern und sechs Ersatzmännern einzieht. Gewählte Verwaltungsratsmitglieder sind Dr. Fritz Croner und Fritz Schröder, Ersatzmänner Dr. Pfirrmann, Göring, Werner, Grete Sehner-Berlin, Kroll-Düsseldorf und Frühling-Essen.

Besatzungssoldaten berauben Einwohner.

Im Laufe des Sonntags haben auf einem Feldweg in der Nähe von Aachen zwei belgische Soldaten einem Einwohner Uhr und Kette geraubt. Der Ueberfallene benachrichtigte einen Polizeibeamten, der mit dem Ueberfallenen die Verfolgung der belgischen Soldaten aufnahm. Dabei setzten sich die Soldaten zur Wehr. Dem Beamten gelang es jedoch, den Angreifer mit seinem Dienstrevolver in Schach zu halten und ihn in einer von Belgiern belegten Kaserne in Aachen abzuliefern.

Deutschlands erste Dozentin für Strafrecht.

Fräulein Dr. jur. Else Koffka, Tochter des Berliner Landgerichtsdirektors Koffka, ist von der juristischen Fakultät der Universität Rostock ein Lehrauftrag für Strafrecht erteilt worden. Sie ist somit die erste Frau, die einen juristischen Lehrauftrag von einer deutschen Universität erhalten hat, ohne vorherige Habilitation, d. h. Probevorlesung mit anschließender öffentlicher Diskussion des Themas.

Das Kabinett Müller-Franken.

Regierung ohne offizielle Bindung den Parteien gegenüber. – Die Ministerliste soll noch heute den Reichspräsidenten unterbreitet werden.

(Heutige Berliner Informationen.) Die neue Regierung ist im Werden! Wie sie aussieht, steht vorläufig jedoch noch nicht ganz fest. Am Montag hat der Abg. Hermann Müller mit einer ganzen Reihe von Persönlichkeiten verhandelt. Die Erörterungen bezogen sich auf die Möglichkeit der Bildung einer sogenannten Weimarer Koalition und einer Regierung ohne feste Bindung an die Fraktionen. Das Zentrum und die Bayrische Volkspartei haben sich am Montag für die zweite Möglichkeit ausgesprochen. Im Vordergrund der von Müller geführten Verhandlungen stand deshalb bereits am Montag die Bildung eines Kabinetts ohne offizielle Bindung an die für eine Kabinettsbildung in Frage kommenden Fraktionen. Der Gedanke, eine Weimarer Koalition zu bilden, ist trotzdem von Müller bisher nicht fallen gelassen worden. Die Verhandlungen haben ergeben, daß die bisherigen Minister Brauns, Curtius, Gröner und Schätzle auch dem künftigen Kabinett Müller angehören werden. Als sichere Anwärter kommen ferner von der Sozialdemokratie Severing für das Innenministerium und Hilferding für das Reichsfinanzministerium in Frage. Eine endgültige Entscheidung über die von der Sozialdemokratie zu besetzenden Ministerien und die in das Kabinett zu delegierenden Persönlichkeiten dürfte am heutigen Dienstag die sozialdemokratische Reichstagsfraktion fällen. Die Besetzung des Reichsernährungsministeriums, des Justizministeriums, des Verkehrsministeriums und des Ministeriums für die besetzten Gebiete ist noch zweifelhaft. Eines dieser Ministerien fällt noch an die Sozialdemokratie. Das Zentrum dürfte zwei dieser Ministerien erhalten und voraussichtlich die Abgeordneten Wirth und Guerard zu ihren Vertretern bestimmen, so daß es in dem neuen Kabinett wiederum drei Mitglieder zählt. Das Reichsjustizministerium fällt wahrscheinlich an die Demokraten mit Koch als Minister. Es ist im übrigen zu erwarten, daß der Abg. Hermann Müller dem Reichspräsidenten bereits im Laufe des Dienstags eine endgültige Ministerliste unterbreiten kann. In diesem Falle dürfte der Reichstag noch in dieser Woche zusammentreten und eine Erklärung der Reichsregierung entgegennehmen.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat sich am Montag abend mit der Regierungsbildung beschäftigt und beschlossen, grundsätzlich den für die Kabinettsbildung vorgesehenen Mitgliedern der Fraktion die Genehmigung zum Eintritt in die Reichsregierung zu geben. Die Entscheidung über die Personenfrage wurde bis Dienstag vormittag 11 Uhr zurückgestellt. Voraussichtlich wird der Abg. Dr. Wirth das Verkehrsministerium und der Abg. Guerard das Ministerium für die besetzten Gebiete übernehmen. Das anfänglich vorgesehene Amt eines Vizekanzlers wird nicht geschaffen.

*

Der Reichsaußenminister hat die am Sonnabend mit dem Abg. Hermann Müller geführte telephonische Unterhaltung durch ein Telegramm bestätigt, in dem es u. a. heißt:

„Ich glaube nach wie vor, daß ein Zusammenwirken von Sozialdemokraten bis Volkspartei notwendig und möglich ist. Dieses Zusammenwirken wird am besten zum Erfolge führen, wenn Persönlichkeiten aus den Fraktionen der Großen Koalition sich über das Programm klar werden, mit dem sie vor den Reichstag treten und ihrerseits mit diesem Programm stehen und fallen. Eine solche Kabinettsbildung entspricht auch dem Geist der deutschen Reichsverfassung, die nur die persönliche Verantwortlichkeit der Reichsminister, nicht aber die Verantwortlichkeit von Fraktionen kennt. Da schon, von wenigen abgesehen, über einen großen Komplex von Fragen überhaupt völlige Uebereinstimmung besteht, würde ich vorschlagen, einen solchen Versuch zu machen. Wenn in einigen Fragen nicht alle Fraktionen einstimmig sind, so ist das für das Bestehen der Regierung ebensowenig entscheidend wie in Preußen, wo z. B. Sozialdemokraten und Zentrum völlig entgegengesetzte Auffassungen über die wichtige Frage der preußischen Stimmabgabe im Reichsrat vertreten. Herr Dr. Curtius, auf dessen Verbleiben im Reichswirtschaftsministerium ich entscheidenden Wert lege, teilt, wie ich aus verschiedenen Gesprächen mit ihm weiß, meine Auffassung."

Einleitend erklärt Stresemann in seinem Telegramm, daß er sich an einem Kabinett auf der Basis der Weimarer Koalition auch als Fachminister nicht beteiligen könne. Er betrachtet eine solche Koalition als eine zu schwache Basis, um die großen außenpolitischen Fragen mit der notwendigen Autorität vertreten zu können.

Anklagen Lloyd Georges gegen die Kirche

Aus London wird gemeldet: Lloyd George hat in einer Ansprache in London die Kirche beschuldigt, nichts getan zu haben, um den Krieg zu verhindern. Hätten alle christlichen Kirchen im kritischen Augenblick sich gegen das Morden gewandt, so hätte kein Minister und kein Monarch sich hierüber hinwegsetzen können. Das Schlimmste sei aber, daß auch jetzt noch junge Männer in der Kunst des Tötens unterrichtet würden und die christlichen Kirchen hierzu schweigen.

Im übrigen erklärte Lloyd George, daß er in Zukunft sich wieder mehr der Politik widmen wolle.

Zwischenfall im Schachtyprozeß.

(Wolffmeldung aus Moskau.) Gestern morgen ereignete sich während der Verhandlung im Schachtyprozeß ein Zwischenfall. Der Angeklagte Scorutto, der sich bisher für schuldlos erklärt hatte, bekannte sich auf eine Frage des Staatsanwalts schuldig. Daraufhin rief eine Frau im Zuhörerraum, wahrscheinlich die Frau Scoruttos: Was tust du? Der Staatsanwalt reichte dem in höchster Aufregung befindlichen Angeklagten einen Stuhl. Scorutto nahm darauf sein Schuldbekenntnis mit der Erklärung zurück, er befinde sich in solcher Erregung, daß er gar nicht mehr wisse, was er tue. Morgen findet wahrscheinlich die Sitzung des Gerichts unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Der Neffe überfällt seine Tante.

In der Katharinenstraße in Berlin-Halensee überfiel ein junger Mann mit einem Komplizen seine Tante in deren Wohnung. Der Neffe verlangte von der Frau Geld und drang mit einem Dolch auf sie ein. Als die Ueberfallene Hilferufe ausstieß, versuchten die Täter sie mit einem Lederriemen zu fesseln. Das alarmierte Ueberfallkommando nahm die Räuber fest. Die beiden Burschen hatten sich im Gefängnis kennen gelernt und nach ihrer Entlassung beschlossen, sich mit Gewalt Geld zu verschaffen.

Weltfriedenskongreß in Warschau.

Professor Quidde sagt, die Verständigung zwischen Deutschland und Polen müsse auf wirtschaftlicher Grundlage erfolgen.

(Eigenmeldung aus Warschau.) Am Montag vormittag begann in Warschau der 26. Weltfriedenskongreß. Außenminister Zaleski, der infolge Krankheit nicht persönlich erscheinen konnte, ließ durch seinen Unterstaatssekretär eine Begrüßungsansprache verlesen, die in dem Wunsche gipfelte, daß der Kongreß die moralische Aufrüstung vorbereiten möge. Als Vertreter der deutschen Organisation betonte Professor Quidde, die Verständigung zwischen Deutschland und Polen müsse zunächst auf wirtschaftlicher Grundlage angestrebt werden.

Postauto abgestürzt.

Aus Dresden wird berichtet: In der sogenannten Sense, an der steilen Straße von Hohnstein nach Porschdorf in der sächsischen Schweiz, fuhr ein großer Postautobus mit Anhänger gegen das Straßengeländer, durchbrach es und stürzte die Böschung hinab. Der Führer verunglückte tödlich, zwölf Personen wurden teils schwerer, teils leichter verletzt. Siebzig Personen waren glücklicherweise vorher ausgestiegen, sonst wäre die Katastrophe noch bedeutend schwerer geworden. Die Verwundeten wurden nach Anlegung von Notverbänden ins Stadtkrankenhaus in Schandau gebracht. Die Insassen der beiden Autos waren Teilnehmer der Tagung einer Schuhmacherinnung, die in Görlitz stattgefunden hatte. Sie waren in zwei Postautos zu einem Ausflug in die Sächsische Schweiz gefahren. In Hohnstein hatten die meisten Teilnehmer die Autos verlassen, um ein Stück zu wandern. Nur die älteren Personen blieben in den Wagen zurück.

Frau und Kind ermordet.

Aus Traunstein (Bayern) wird gemeldet: In Tengling hat der 49jährige Hauptmann a. D. Holland seine 32jährige Frau und sein drei Monate altes Kind getötet. Ueber den Beweggrund der Tat herrscht tiefes Dunkel. Man nimmt aber Eifersucht an. Die Wohnung bot nach der Tat einen grauenhaften Anblick. Ueberall zeigten sich Blutspuren. Die junge Frau lag, durch einen Kopfschuß niedergestreckt in ihrem Blut, neben ihr das Kind, das einen Halsstich aufwies. Die Nachbarn hatten die verzweifelten Hilferufe der jungen Frau gehört.

In Deutschland fehlen eine Million Wohnungen.

(Eigenmeldung aus Weimar.) In Weimar tagt zurzeit der Reichsverband deutscher Mieteinigungsämter. Ministerialrat Dr. Ebel vom Reichsarbeitsministerium stellte in seiner Begrüßungsansprache fest, daß nach dem Ergebnis der Reichswohnungszählung eine Million Wohnungen fehlen; es ergebe sich daher die Notwendigkeit, den Mieterschutz, vor allem den Schutz für die Kleinwohnungen, noch für lange Zeit bestehen zu lassen.

In Berlin hat gestern bereits ein Teil der Bäckereibetriebe die Forderungen der streikenden Bäcker bewilligt. Es streiken gegenwärtig noch 650 Bäcker aus den Großbetrieben.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Leiden des Asienforschers.

Wie es dem Asienforscher Wilhelm Filchner erging.

Der lange Zeit vermißt gewesene Asienforscher Wilhelm Filchner ist nach einer abenteuerlichen Forschungsreise in die unwegsamsten Gebiete von Tibet am Sonntag, von Bnendig kommend, in München eingetroffen. Von dort will er nach kurzem Aufenthalt nach Berlin weiterreisen. Filchner hat während der eisigen Wintersstürme im tebetanischen Hochland große Leiden ausgestanden. Durch einen Sturz vom Pferde erlitt er Hand-, Fuß- und Rippenbrüche, die noch nicht ausgeheilt sind. Ganz besonders hat Filchner unter Frostschäden gelitten. Seine Füße sind noch heute durch narbige Risse so stark in Mitleidenschaft gezogen, daß er nur schwer gehen und kein Schuhwerk tragen kann. Trotzdem er zeitweise nichts zu essen gehabt hat, und barfuß gehen mußte, konnte der Forscher seine wissenschaftlichen Arbeiten lückenlos durchführen. Er hat über 22 000 Meter Film in tadellosem Zustand heimgebracht. Der schwerste Teil seiner Reise war die Ueberquerung der Himalayakette von Tibet nach Indien während des Winters, bei der er durch Schneestürme und Lawinen fündlich in Lebensgefahr schwebte. Vor zwei Jahren wurde auf diesem Wege eine Karawane von 70 Mann vollkommen verschüttet. Die englischen Behörden haben Filchner in jeder Weise unterstützt. Daß man ihn einige Zeit für ermordet hielt, beruhte auf ein Mißverständnis; damals waren 10 französische Missionare von tibetanischen Priestern umgebracht worden, auch der Forscher wurde unter den Opfern vermutet.

Kommunisten werden Sozialdemokraten.

Aus Halle wird berichtet: In Suhl sind sämtliche 11 kommunistischen Stadtverordneten und die drei kommunistischen Magistratsmitglieder zu den Sozialdemokraten übergetreten. Sie begründen den Schritt damit, daß der Kapitalismus sich immer stärker konzentriere und daß infolgedessen das Proletariat seine Spaltung aufgeben müsse, um mehr Aktivität entwickeln zu können. Durch den Uebertritt steigt die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten auf 15, denen 11 bürgerliche Stadtverordnete gegenüberstehen.

Sieben Bankangestellte unterschlagen Hunderttausende.

(Wesel, 26. Juni. Radiodienst.) In der gestrigen Generalversammlung der Niederrheinbank A.-G. Wesel-Dinslaken machte der Vorsitzende des Aufsichtsrats Mitteilung davon, daß trotz ausdrücklichen Verbots die Angestellten der Bank einschließlich des Leiters persönliche Spekulationsgeschäfte unternommen hätten. Hierdurch und durch die unbefugte Entnahme von Geldern seien sieben Angestellte der Bank erhebliche Gelder schuldig geworden, die in die Hunderttausende gingen. Durch Falschbuchungen habe man die Veruntreuungen vertuschen wollen. Ein gerichtliches Verfahren sei bereits eingeleitet und der Direktor sowie die anderen Angestellten entlassen.

Polizeiauto gegen Straßenbahn.

In Breslau stieß ein vollbesetzter Schnellkraftwagen der Schutzpolizei mit einem Straßenbahnzug mit solcher Gewalt zusammen, daß das Vorderteil des Straßenbahn-Motorwagens völlig zertrümmert und der Wagen aus den Schienen gehoben wurde. Der Straßenbahnführer und eine Anzahl Polizeibeamter wurden schwer, zum Teil leicht verletzt. Insgesamt haben dreizehn Personen Verwundungen davongetragen. Der Unfall soll auf ein Versagen der Bremsvorrichtung des Straßenbahnwagens zurückzuführen sein.

Frauenweltrekorde in Chikago.

Marion Ryan, Helen Filkey und Elisabeth Robinson, die drei hervorragendsten amerikanischen Leichtathletinnen, stellten bei einem Sportfest in Chikago einen Weltrekord auf. Miß Ryan stieß die Kugel 10,44 Meter, Miß Filkey schuf einen Rekord im 60-Yard Hürdenlaufen (54,84 Meter), Miß Robenson brach den alten Frauenweltrekord im 100-Meter-Laufen.

Karstadt in Berlin.

(Berlin, 26. Juni. Radiodienst.) Die Zentrale des Karstadt-Konzerns zieht demnächst von Hamburg nach Berlin um. Welche Bedeutung die Uebersiedlung für Berlin hat, ergibt sich aus folgenden Zahlen: Das neue Verwaltungsgebäude der Karstadt A.-G. wird achtzehn bis zwanzig Millionen Reichsmark kosten. Vertragsgemäß soll der Bau innerhalb vier Jahren fertiggestellt sein. An dem Neubau werden viele hundert Arbeiter und Angestellte Beschäftigung finden. Spätterhin werden 2000 Angestellte dauernd bei Karstadt Beschäftigung haben. Voraussichtlich wird die Stadt Berlin aus der Verwaltung des Karstadt-Konzerns jährlich allein an Steuern zehn Millionen Reichsmark einnehmen. Der Haushaltsausschuß der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat gestern der Dringlichkeitsvorlage des Magistrats über einen Tausch- und Bauvertrag mit der Firma Rudolf Karstadt in Hamburg zugestimmt.

Und wieder mal Schwarzbrenner.

Das erweiterte Schöffengericht in Koblenz verurteilte den Brennereibesitzer G. Müller aus Leutesdorf wegen Schwarzbrennerei und Steuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 83 000 RM. und zu rund 26 000 RM. Wertersatz; ein früherer Angestellter Müllers wurde zu einer Geldstrafe von rund 40 000 RM. und zu einem Wertersatz von 10 800 RM. verurteilt.

18 Personen im brennenden Tempel begraben.

Wie aus Mukden gemeldet wird, brach während einer Gebetsübung im chinesischen Tempel zu Antung ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff. Unter den brennenden Trümmern des zusammenbrechenden Gebäudes wurden 18 Personen begraben.

Der Chefredakteur und der politische Redakteur des kommunistischen Blattes im Departement Aude (Frankreich) wurden gestern in der Berufungsinstanz zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Ihre Tat bestand in „Aufhetzung militärischer Personen zum Ungehorsam". Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Verurteilten in der ersten Instanz freigesprochen worden waren.

Die erweiterte Parteivertretung der tschechischen Sozialdemokratie beschloß, den Kampf gegen die Bürgerblockregierung in aller Schärfe gemeinsam mit den deutschen Sozialdemokraten fortzusetzen. Dieser Beschluß ist als Antwort auf Wünsche der Koalitionsparteien nach Erweiterung der Regierung durch die tschechischen Sozialisten zu betrachten.

Notizen aus aller Welt. Nach einer Moskauer Meldung hat sich der Gesundheitszustand Tschitscherins derart verschlimmert, daß ihm die Aerzte geraten haben, von seinem Posten als Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten zurückzutreten. — In Wolfenbüttel wurde der 32jährige Polizeioberwachtmeister Decker aus Braunschweig von zwei Männern, die in das Verwaltungsgebäude des Friedhofes eingebrochen waren, durch drei Schüsse getötet. — Durch stürmisches Wetter schlugen gestern auf dem Müritzsee in Mecklenburg drei Ruderboote um, wobei vier Mitglieder eines Rudervereins den Tod in den Fluten fanden. — In der Nacht zum Sonntag schlug der Blitz in ein städtisches Gebäude in Stuttgart ein, das von 18 Familien bewohnt war. Das Feuer griff im Dachstuhl so rasch um sich, daß die Kinder der dort wohnenden Familien nur unter größten Anstrengungen gerettet werden konnten. Durch Wasserschaden sind alle Wohnungen für längere Zeit unbrauchbar geworden. — In Wiblingen bei Stuttgart schlug der Blitz in einen Block aus drei zusammengebauten Wohnhäusern ein. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr ist das oberste Stockwerk der Gebäude niedergebrannt und der zweite Stock vollständig ausgebrannt. Die Familien konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Insgesamt sind durch Brände einundzwanzig Familien obdachlos geworden. — Ueber London wird gemeldet, daß gestern in einer ägyptischen Ortschaft eine Frau sechs Kindern das Leben gab. Bei den Sechslingen sind vier Mädchen und zwei Knaben. — Bei Sierpo im nördlichen Kongreßpolen ist ein Personenzug entgleist und von der Böschung des Bahndammes herabgestürzt. Vier Personen wurden verletzt. Wie es sich herausstellte, trägt der Lokomotivführer, der angetrunken war, die Schuld an dem Unglück. — In Ostgalizien wurden Schmindeleien aufgedeckt, durch die zahlreiche Personen sich der Militärdienstpflicht entzogen haben. Ueber dreißig Personen, darunter ein Militärarzt und zwei Zivilärzte, wurden verhaftet. — In Rheine drang vergangene Nacht ein Bäcker in die elterliche Wohnung eines Mädchens, dessen Bekanntschaft er seit langem gesucht hatte, das aber nichts von ihm wissen wollte. Er schlug im Schlafzimmer mit einem Beil auf die im Bett liegenden beiden Schwestern ein, die er durch Kopfhiebe so schwer verletzte, daß sie lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Anscheinend hatte der Täter geglaubt, nur seine Geliebte zu treffen. Er wurde festgenommen und hat die Tat eingestanden. — In der Höhe von Bärenwerk im Fuschertal (Salzburg) stürzte ein mit fünf Personen aus Stuttgart besetztes Auto beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Auto in die Fuscher Ache. Eine Insassin war sofort tot, zwei weitere Damen schwer, ein Insasse leicht verletzt. Der Chauffeur erlitt einen Schlüsselbeinbruch, ein Insasse blieb unverletzt. — Auf dem Militärflugplatz Posen stürzten gestern zwei Fliegeroffiziere tödlich ab. — Nach einem Bericht der Eisenbahndirektion Nürnberg soll an dem Siegelsdorfer Unglück die zu schnelle Fahrt des Zuges schuld gewesen sein.

Literarische Notizen. Ein Beethoven-Denkmal ist im Gemeindepark Hinterbrühl in der Nähe von Modling bei Wien enthüllt worden. Der Stein, dessen künstlerische Ausführung von dem Wiener Bildhauer Michael Powolny stammt, zeigt auf der Vorderseite das Reliefbildnis Beethovens mit einer Inschrift. Auf der Rückseite ist die Bemerkung des Komponisten aus seinem Skizzenbuche wiedergegeben: „Einige Tage in dieser göttlichen Brühl. Sehnsucht oder Verlangen, Befreiung oder Erfüllung." — Eine Sammlung alter hebräischer und arabischer Manuskripte ist in Moskau aufgefunden worden. Die wichtigsten davon sollen von der Russischen Akademie der Wissenschaften in Urtext und Uebersetzung veröffentlicht werden. Von besonderer Bedeutung ist eine hebräische Handschrift aus dem Jahre 1530, die einen Bericht über die Entdeckung Amerikas und über eine Reise nach Rußland enthält. — Das Grabdenkmal der Sophie Laroche, der mütterlichen Freundin Goethes und Großmutter von Clemens und Bettina Brentano, auf dem Friedhofe von Bürgel bei Offenbach a. M. soll neu instand gesetzt werden. Sophie Laroche, die Verfasserin des „Fräulein von Sternheim" und Herausgeberin der ältesten Frauenzeitschrift, hat die letzten 21 Jahre ihres Lebens in Offenbach zugebracht. — Aus dem Archiv des staatlichen Konservatoriums für Musik in Prag ist ein Manuskript spurlos verschwunden, das die eigenhändige einzige Niederschrift der ersten Komposition von Anton Dvorak, eines im Jahre 1861 komponierten Streichquintetts, enthält. Der Verlust ist um so schmerzwiegender, als das Werk bisher noch niemals gedruckt oder auch nur abgeschrieben worden ist.

Gerichtsvollzieher in der Reisezeit.

„Keine Geschäfte zu machen, alles ist verreist!"
„Ja, ja, man kann überall rumlaufen und trifft keinen einzigen Menschen."

Soziales.

Die Arbeitslosigkeit in den Gewerkschaften. Der Bericht des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes über den Arbeitsmarkt Ende Mai 1928 bringt folgendes Bild von der Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit der Gewerkschaftsmitglieder. Von 100 Mitgliedern waren bei den Bergarbeitern arbeitslos 1,9 und in Kurzarbeit 6,3. Bei den Steinarbeitern lauten die entsprechenden Ziffern 3,5 und 1,8, Keramische Arbeiter 5,4 und 1,5, Metallarbeiter 4,7 und 3,4, Kupferschmiede 5,9 und 0,8, Chemie 5,4 und 3,0, Textilarbeiter 7,0 und 17,9, Buchbinder 6,8 und 9,8, Buchdrucker 3,0 und 0,1, Graphische Hilfsarbeiter 3,8 und 0,6, Litographen 4,8 und 1,0, Papierherstellung 2,7 und 1,7, Lederarbeiter 7,6 und 18,2, Sattler, Tapezierer und Portefeuiller 15,0 und 9,5, Schuhmacher 13,3 und 41,7, Holzarbeiter 10,4 und 4,8, Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter 5,2 und 1,4, Böttcher 4,3 und 0,3, Bäcker und Konditoren 8,5 und 2,9, Brauer 2,9 und 0,5, Fleischer 5,6 und 1,4, Zucker-Konserv. Pflanzenherstl. 8,7 und 1,8, Tabakarbeiter 8,4 und 9,1, Bekleidungsarbeiter 9,7 und 10,6, Hutarbeiter 18,9 und 11,6, Baugewerksbund 8,9, Maurer 5,4, Bauhilfsarbeiter 14,1, Tiefbauarbeiter 15,7, Dachdecker 16,9, Maler 4,4 und 0,7, Zimmerer 11,6, Verkehrsbund 4,8 und 1,1, Friseure 2,6, Gärtner 7,1, Gemeinde- und Staatsarbeiter 1,1 und 0,2, Maschinisten und Heizer 4,2 und 1,7, Fabrikarbeiter-Verband 5,7 und 2,0; zusammen 6,3 und 4,8; in absoluten Zahlen 250 321 und 190 320. Das Bemerkenswerteste an diesen Ziffern ist das Steigen der Kurzarbeit. Die Verlängerung der Kurzarbeiterunterstützung ist also eine Selbstverständlichkeit.

Zur Einweihung des Jugend-Seeheims in Horumersiel.

Aus der hiesigen Jugendherbergs-Ortsgruppe geht uns das Folgende mit dem Wunsch um Abdruck zu: Nach heißem Bemühen ist endlich die Arbeit jadestädtischer Jugend soweit gediehen, daß das reizende und schmucke Seeheim für die wandernde Jugend am kommenden Sonntag eingeweiht werden kann. Dieser Bau ist ein bedeutsamer, als er die nordjeverländische Jugend und Bevölkerung mit der Jugendbewegung bekannt macht. An vielen Sonntagen hat die Dorfbevölkerung das Völkchen im Wanderkluft und mit hellem Eifer schaffen sehen. Manches frohe Lied ist hinausgeklungen in die dörfliche Stille. Nun gilt es am kommenden Sonntag, den Einwohnern und Badegästen von Horumersiel zu zeigen, wie die neue Jugend zu feiern weiß.

Am gestrigen Abend hatte der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe alle Jugendgruppen in der Jugendherberge an der Kanalstraße zusammengerufen, um mit ihnen darüber zu beraten, wie die Feier würdig zu gestalten sei. Das gilt um so mehr, als bisher die ländliche Bevölkerung an dem Bau der Herberge, an dem Leben und Treiben der Jungen und Mädel dort draußen wenig Anteil genommen hat. Sie wartet noch ab. Nun soll die Bevölkerung empfänglich gemacht werden für die Art und Weise, wie die neue Jugend wandert und lebt. Man soll einen Einblick bekommen in die köstliche Frische und Kraft der Bewegung. Das Lied, der Volkstanz und das Festspiel werden die Bundesgenossen sein.

Die Festfolge sieht folgendes vor: 1. Sammeln der Festteilnehmer. 2. Einleitungsgesang: „Schon wieder blühet die Linde". 3. Begrüßung. 4. Rückblick. 5. Festrede. (Gehalten von dem alten „Wattenpastor Thorade, jetzt Pfarrer in Tettens i. J.) 6. Weihe des Heims. (Vorgenommen von Herrn Bennett, dem Oldenburger Jugendführer.) 8. Besichtigung des Heims durch die geladenen Gäste. — 3.30 Uhr: Festplatz: Lieder und Volkstänze der Jugend. Dazu Darbietungen der Badeverwaltung. — Trotz all der vielen Veranstaltungen am 1. Juli ist es Pflicht der wandernden Jugend und ihrer Angehörigen, in geschlossenen Gruppen teilzunehmen. Auch die Freunde der Bewegung sind herzlich eingeladen.

Die Fahrgelegenheit nach Horumersiel zu ermäßigtem Preis ist folgende: Sonder-Auto: 1. Abfahrt 8 Uhr Bismarckplatz. Das Auto fährt bis Hooksiel. (Die Fahrt kostet hin und zurück 1.50 RM.; 1½stündige Deichwanderung hin und zurück.) 2. Abfahrt 10 Uhr Bismarckplatz. Das Auto fährt bis Horumersiel. (Die Fahrt kostet hin und zurück 2 RM.) Rückfahrt um 19 Uhr ab Horumersiel und 21 Uhr ab Hooksiel. Die Anmeldung für die Fahrt im Sonderauto muß bis Freitag mittag im Reformhaus Wilhelmshaven erfolgen. — Die Bahnfahrt ab Wilhelmshaven 9.12 Uhr nach Hohenkirchen, alsdann Fußmarsch, ca. 1¼ Stunden, bis Horumersiel. Die Rückfahrt erfolgt dann 19.15 Uhr ab Hohenkirchen. (Ermäßigter Fahrtpreis für Jugendliche mit Fahrtausweis 1.10 RM. hin und zurück.) — Das Verkehrsauto Mewes fährt auch bis Horumersiel (Fahrpreis ca. 2.80 RM.). — Postauto bis Hooksiel und 1½ Stunden Deichwanderung. Alle Teilnehmer können verbilligtes Mittagessen bekommen, Eintopfgericht für 60 Pf. Wer schon am Sonnabend hinaus wandern will, kann entweder in dem Heim oder bei Herbergsmutter Weihusen übernachten. Uebernachtungsmöglichkeit für ca. 50 Wanderer vorhanden.

Fahrräder
für Sport und Beruf
Schnittige Form — Stabiler Bau
Leichter Lauf — Kleine Preise
B. Harmdierks
Oldenburg — Kurwickstr. 22

Moderne
Herren-Hüte
Zylinderhüte
H. Fink
Oldenburg, Haarenstrasse 17.

Eine gute Zigarre
aromatisch und bekömmlich nur ausgewählte Qualitäten in allen Preislagen bei
Oldenburg i. O.
Friedrich Krüger
Damm 16, Markt 7, Nadorster Straße 8, Bremer Straße 24.

Für die Dame!
Elegante Wäsche
in weiß u. farbig
Strümpfe
in allen Preislagen
bei
Harry Ottmann,
Oldenburg i. O.
Nadorster Str. 64.

Trinkt das vorzügliche
Haslinde-Hoyer-Bier
Oldenburg Ohmstede

Landesbibliothek Oldenburg

Aus der Rüstringer Kommunalpolitik.

Die gestrige Sitzung des Stadtrats. — Erledigung kleiner Vorlagen. — Grundstückskauf. — Sozialdemokratische Kritik an der Beamtenbesoldung.

Es geschehen doch noch Zeichen und Wunder. Wieso? Nun, wenn von einer Tagesordnung mit zehn entscheidenden und wichtigen Sachen neun ohne jede Aussprache erledigt werden, und bei der letzten Angelegenheit auch nur ein kurzes Geplänkel zwischen Hüden und Drüden und dem Oberbürgermeister erfolgt, so ist das doch gegenüber den Vorgängen in den Sitzungen des letzten halben Jahres etwas so wundersames, dessen man sich kaum versehen konnte. Es will bald scheinen, als ob der wilde Kampfesgeist, der in Rüstringen ein neues Zeitalter einleiten sollte, recht bald wieder verflogen ist. Welch schöne Gelegenheit wäre gestern übrigens auch gewesen, ein Wahlversprechen einzulösen. Dieweil das Zahlen der Steuern und Abgaben in jetziger Zeit sehr schwer fällt, muß in der Verwaltung gespart werden, ein leeres Schlagwort zwar, aber ein Kampfruf der bürgerlichen Wahlmacher, war es im vergangenen Herbst wieder wie schon so oft vorher. Und was sehen wir jetzt von den Gewählten, die zugleich auch die Schreier über die zu hohen Lasten sind? Bewilligungsfreudig ist man, daß es nur so eine Art hat. Schon einmal sollte der Stadtrat der Vorlage über die endgültige Ueberleitung der städtischen Beamten in die neue Besoldungsordnung, wie sie sich nach den neuen reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen ergibt, seine Zustimmung geben. Die sozialdemokratische Fraktion glaubte aber, der vorgelegten Fassung, wegen der Höhe verschiedener Eingruppierungen, nicht zustimmen zu sollen, so daß nochmalige Beratung in den Ausschüssen erfolgte. Da auch hier eine restlose Verständigung über einzelne Ansprüche bzw. gesetzliche Bestimmungen nicht erfolgte, wurde von ihr nunmehr dem Stadtrat eine Entschließung vorgelegt, die den von der Vorlage abweichenden Standpunkt zum Ausdruck brachte. Wenn irgendwo, dann hätte man hier vollste Einmütigkeit erwarten dürfen. Doch weit gefehlt, der größere Teil der Mitglieder der Bürgerlichen Vereinigung hielt es für besser, der Vorlage bedingungslos seine Zustimmung zu geben und überließ es somit wieder einmal den Sozialdemokraten allein, nach Mitteln und Wegen zu suchen, wo und wie gespart werden kann. Sie werden das, wie bisher, auch in Zukunft gewissenhaft weiter tun. — Im übrigen informiere man sich aus dem folgenden Bericht.

•

Kurz nach 6.30 Uhr eröffnet Stadtratsvorsitzender Nieter die Sitzung. Oberbürgermeister Hug verpflichtet zuerst den als Ersatzmitglied anwesenden sozialdemokratischen Vertreter Grüneklee auf die Gemeindeordnung. Danach wird die Tagesordnung wie folgt verhandelt:

Aenderung der Gebührenordnung. Zu der in erster Lesung bereits beschlossenen neuen Gebührenordnung ist ein Nachtrag eingegangen. Er und die Gesamtvorlage werden zustimmend verabschiedet.

Die Bilanz der städtischen Ziegel- und Torfwerke. Dem Stadtrat sind die Bilanzen der Ziegel- und Torfwerke für das Geschäftsjahr vom 1. April v. J. bis 31. März d. J. 1928 überreicht. Es heißt dazu u. a.: Die Werke waren im Betriebsjahre gut beschäftigt. Infolge des ungünstigen Winters häuften sich zuletzt Vorräte an, die aber verkauft sind. Der Absatz nach auswärts, insbesondere Hamburg, Harburg und Oldenburg, hat sich gegen früher gehoben. Die erzielten Preise waren angemessen. Es hätten am Platze höhere Preise erzielt werden können. Es ist jedoch Rücksicht auf die Entwicklung der Bauwirtschaft genommen. In der Ziegelei Kirchreihe wurden, wie im Vorjahre, in der Hauptsache bessere Mauersteine für auswärts sowie Hintermauersteine und Deckensteine für den hiesigen Markt angefertigt. In der Ziegelei Himmelreich wurde in gleicher Weise gearbeitet. In der Ziegelei Hankhausen konnte eine größere Produktion gegenüber dem Vorjahre durch die künstliche Trocknungsanlage erreicht werden. Es wurden in Hankhausen ein neuer Ziegelmeister und ein Maschinist eingestellt, da die bisherigen Inhaber dieser Stellen sich verbessern konnten. Auf dem Werk Kirchreihe wurden durch Einbau einer größeren Schmauchanlage und Aufstellung automatischer Schüttung und auf dem Werk Himmelreich durch Verbesserung der Schmauchanlage wesentliche Kohlenersparnisse erzielt. Infolge des nassen Sommers ist auf allen Werken Schaden entstanden, der sich auf dem Werk Himmelreich am stärksten auswirkte, weil der vorhandene Trockenraum längst nicht ausreichend war. Im Laufe des Winters ist der Trockenraum durch Neubau wesentlich erweitert, so daß jetzt der Uebelstand behoben ist. In der Torfwirtschaft wurden 1202 Tonnen Grüppentorf gestochen. Infolge des nassen Sommers konnte dieser Torf jedoch nicht eingebracht werden. Auch ein großer Teil des Torfes vom Vorjahre steht noch auf dem Moore. Es wurden größere Mengen Torf zugekauft. In der Landwirtschaft Hankhausen wurden die in den letzten Jahren neu kultivierten Flächen Moorland nach reichlicher Düngung zum Teil beweidet, zum Teil als Mähland ausgeboten. Infolge des nassen Sommers war der Ertrag gering. Die Viehhaltung brachte wegen des ungewöhnlich nassen Sommers nicht den Mischertrag wie im Vorjahre. Die Viehhaltung ist weiter verbessert, der Getreidebau mehr eingeschränkt, so daß nunmehr erheblich bessere Voraussetzungen für die Landwirtschaft bestehen. Bei der Aufstellung der Goldbilanz zum 1. April 1924 war zwischen den Ziegel- und Torfwerken und dem Stadtmagistrat über die Aufwertung der von der Stadt für die Ziegel- und Torfwerke bis dahin aufgewendeten Mittel eine Verständigung erzielt worden dahin, daß die Ziegel- und Torfwerke diese Beträge voll aufwerten sollten. In die Goldbilanz waren im übrigen noch einige geringere Beträge als mutmaßliche Aufwertungsschulden für Hypotheken eingesetzt worden. Diese Aufwertungsschulden haben einen erheblich größeren Umfang angenommen, als damals erwartet werden durfte. Die Stadt hat an Aufwertungsbeträgen aus diesen Hypotheken nebst Zinsen und Kosten insgesamt den Betrag von 252 550,15 Mark aufwenden müssen. Der Magistrat hat die volle Erstattung dieser Summe bzw. deren Verzinsung mit 8 Prozent verlangt. Die Ziegel- und Torfwerke sind nicht in der Lage gewesen, diesem Verlangen des Magistrats zu entsprechen, weil dadurch ihre Belastung zu hoch geworden wäre. Es ist dann zwischen den Ziegel- und Torfwerken und dem Magistrat eine Einigung dahin zustande gekommen, daß die Werke an Stelle der Aufwertungsschuld von 1924 die Schuld der Stadt bei der Giro-Zentrale Hannover in Höhe von rund 650 000 Mark übernehmen. Diese Regelung bringt für die Ziegel- und Torfwerke eine erhebliche Mehrbelastung. In den Bilanzen ist diese Uebernahme der Schuld der Stadt an die Giro-Zentrale bereits berücksichtigt worden. Die Bilanzen haben infolgedessen ein ganz anderes Gesicht gewonnen als die bisherigen und ein Vergleich mit der letzten Bilanz läßt sich daher nicht ziehen. Aus der Gewinn- und Verlustrechnung ergibt sich, daß die Ziegelei Kirchreihe einen Gewinn von rund 38 000 RM., die Ziegelei Himmelreich einen solchen von rund 18 800 RM., die Ziegelei Hankhausen einen solchen von rund 15 800 RM. erzielt und daß die Landwirtschaft einen Verlust von rund 11 100 RM. aufzuweisen hat. Das Ergebnis der beiden Ziegeleien Himmelreich und Hankhausen ist erheblich besser als im vergangenen Jahr, während das Ergebnis für die Ziegelei Kirchreihe auch in diesem Jahr ebenso gut ist wie im vergangenen. Den Verlust in der Landwirtschaft hofft die Betriebskommission in Zukunft stark einschränken, wenn nicht vermeiden zu können. — Der Stadtrat wird gebeten, von den Bilanzen und der Vereinbarung zwischen den Ziegel- und Torfwerken und dem Magistrat über die Aufwertung Kenntnis zu nehmen und sein Einverständnis damit zu erklären. — Die Vorlage wurde zustimmend verabschiedet.

Förderung des Wohnungsbaues durch Kreditgewährung. Die Vorlage des Stadtmagistrats besagt: Auf die im Voranschlag 1928/29 vorgesehene Summe von 225 000 RM. ist vom oldenburgischen Staat ein Betrag von 72 700 RM. zur Verfügung gestellt worden. Außerdem hat der Magistrat von der Rüstringer Sparkasse rund 50 000 RM. erhalten. Weitere Mittel stehen von diesen Stellen nicht in Aussicht. Von der staatlichen Kreditanstalt in Oldenburg sind durch das Ministerium Mittel auf der Grundlage achtprozentiger Goldmark-Kommunalobligationen bereit gestellt. Von dieser Summe entfallen auf die Stadt Rüstringen rund 63 000 RM. Für diese Gelder sollen Staat und Gemeinden die Bürgschaft und die 5 Prozent übersteigenden Zinsen übernehmen. Der Auszahlungskurs ist 90 Prozent. Neben den Zinsen ist ein Verwaltungskostenbeitrag von jährlich 0,6 Prozent und 1 Prozent Tilgung zu zahlen, so daß die Bedingungen ungünstiger sind als bei den Staatsmitteln. Mit Rücksicht darauf, daß andere Geldquellen wahrscheinlich nicht zur Verfügung stehen, hat der Magistrat beschlossen, diese Mittel für weitere Baudarlehen in Anspruch zu nehmen und die Bürgschaft dafür zu übernehmen. Der Magistrat schlägt vor, wie bei der von der Sparkasse als Hypothekendarlehen gegebenen Summe die Zinsbeihilfe über 5 Prozent hinaus zusammen mit dem Staat für 10 Jahre zu übernehmen. Der Stadtrat wird gebeten, dieser Regelung zuzustimmen, was auch ohne Debatte geschieht.

Verschiedenes. Nach Zustimmung zu einem Magistratsantrag, der Stadtrat wolle die Aufnahme der für die Ablösung des neuen Besitzes der alten Stadtanleihen erforderlichen Anleihe beim Sparkassen- und Giroverband Berlin genehmigen, wird der Stadtmagistrat ermächtigt, sich im Rahmen der Richtlinien des Reiches für Umschuldungskredite zusammen mit dem Reich und dem Freistaat Oldenburg mit je einem Drittel für die in dem Bezirk der Stadtgemeinde örtlich umgeschuldeten kurzfristigen schwebenden landwirtschaftlichen Schulden an einer Treuhandstelle zu beteiligen. Ferner wird der Stadtmagistrat ermächtigt, bei Gewährung der Umschuldungskredite die Bürgschaft in Höhe von ein Drittel für die örtlich umgeschuldeten kurzfristigen schwebenden landwirtschaftlichen Schulden zu übernehmen. — Die nächste Vorlage betrifft die Gewährung einer Beihilfe an den Seebade- und Heimatverein zu den Kosten von Bootsanlegern am Heppenser Strand und am Südhafen. Es hatte sich die Notwendigkeit herausgestellt, für die Motorbootverbindung Schlachthof — Hindenburgstraße — Südhafen und zurück, die zu dem Preise der Straßenbahn betrieben wird, einen Anleger am Südhafen zu schaffen. Der Seebade- und Heimatverein hat für den Anleger am Heppenser Deich nachweislich 1235 RM. aufgewandt. Der Anleger am Südhafen, der an der Rückwand der Badeanstalt angebracht ist, kostet rund 450 RM. Der Verein bittet nun, den Restbetrag von 265 RM. als Zuschuß zu den Kosten des Bootsanlegers zur Verfügung zu stellen. Der Magistrat befürwortet den Antrag, zumal der Etatsansatz nicht überschritten wird. Auch der Stadtrat stimmt dem zu.

Grunderwerb am Banter Weg. Zur Begradigung des Banter Weges von der Genossenschaftsstraße zum Kindertheim muß von dem Grundstück des Tischlermeisters Böttger ein etwa 395 Quadratmeter großes Trennstück erworben werden. Der Magistrat beantragt, einen mit Böttger abgeschlossenen Kaufvertrag zu genehmigen und den Verwaltungsinspektor Rode mit der Wahrnehmung der Auflassung zu beauftragen. Nach dem Vertrag verkauft Böttger an die Stadt Rüstringen von der ihm gehörigen Parzelle 1256/34 der Flur 9 der Stadtgemeinde Rüstringen, Art. 2011, ein etwa 395 Quadratmeter großes Trennstück zum Preise von 3000 RM. und verpflichtet sich, das verkaufte Trennstück hypotheken- und lastenfrei an die Stadt aufzulassen. Die Stadt Rüstringen verpflichtet sich, außer der Zahlung des Kaufpreises den auf dem Grundstück vorhandenen Zaun auf eigene Kosten umzusetzen, soweit dies durch die neue Grenze erforderlich wird. Sollte die Umsetzung des alten Zaunes nicht mehr möglich sein, so ist die Stadt zur Herstellung eines neuen Zaunes verpflichtet. Der Verkäufer ist berechtigt, die auf dem verkauften Grundstück stehenden Bäume und Sträucher für sich zu verwenden. Die Zahlung des Kaufpreises erfolgt am Tage der Auflassung. — Dem Verkauf wird zugestimmt und der Verwaltungsinspektor Rode mit der Auflassung betraut.

Nachbewilligungen. Für die Bauarbeiten in der Fortifikationsstraße werden 500 RM., für Zuschüttung von Gräben (vor den Pastoreien an der Bismarckstraße) 1000 RM. und für den Erwerb der Grundstücksecke mit dem „Friedrichshof"-Pavillon 127 RM., insgesamt also 1627 RM. nachbewilligt. — Ferner werden an Mittel für Mietgelder, Feuerungsmaterial und Anstaltskosten in Lungenheilstätten 7500 RM. bewilligt.

Die Naturfreunde übernehmen das frühere Kinderheim. Die Vorlage hierzu besagt: „Der Magistrat hat beschlossen, dem Touristenverein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Rüstringen, das Hausgrundstück Genossenschaftsstraße 68 (früheres Kinderheim) als Wander- und Erholungsheim zu überlassen. Der Touristenverein zahlt die auf dem Grundstück ruhenden Steuern und Abgaben und übernimmt vom 1. April 1929 ab die laufende Unterhaltung des Gebäudes und die Verzinsung der stadtseitig aufzuwendenden Kosten der erstmaligen Instandsetzung des Gebäudes. Für die erste Instandsetzung werden etwa 4000 RM. aufzuwenden sein. Da im Voranschlag bereits für das Gebäude 1000 RM. vorgesehen sind, sind 3000 Reichsmark nachzubewilligen. Der Stadtrat wird gebeten, den Betrag von 3000 RM. nachzubewilligen." Das geschieht!

Aenderung des Tarifvertrages mit dem Stadtpersonal. In zweiter Lesung wird eine Aenderung des Tarifvertrages mit den städtischen Arbeitern, wonach sie ähnlich den Reichsarbeitern usw. einen Lohnzuschlag erhalten, zugestimmt.

Kritik an der Beamtenbesoldung. Ebenfalls soll in zweiter Lesung zwei Vorlagen über die Ueberleitung der städtischen

Die vom Rosenhof.

Roman von Luise Westkirch.

49. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Auch gut." Schack ließ die Abdrücke wieder in die Tasche gleiten und fuhr in grobem Tone fort: „Also morgen abend Glock elf am Ufer! Fünfhundert Mark — oder binnen zwölf Stunden kappt dich die Polente."

„Sie irren sich," sprach Paul mit Nachdruck. „Weder werde ich Ihnen einen Pfennig bezahlen, noch werden Sie mich der Staatsanwaltschaft anzeigen."

Schack, der schon im Begriff gewesen war, an Paul vorüber aus der Stube zu gehen, wandte sich um.

„Was soll das heißen?"

„Daß ich nicht allein gekappt werden würde — und daß das Verschüttgehen für Sie noch bedeutend langwieriger ausfallen würde als für mich."

Schack lachte. „Auch in unserem braven Nest hängt man, soviel ich weiß, die Diebe nicht eher, bis man sie hat."

„Man hat sie aber."

„Was willst du damit sagen?!"

„Daß Sie erkannt sind, Herr Schack-Palle."

Bei dem Namen fuhr der Einbrecher zurück, als hätte er einen Schlag ins Gesicht bekommen. Aus seinen Augen brach eine Flamme wahnsinniger Wut und tödlichen Hasses. Er hob die Hand, als wolle er dem Gegner an die Gurgel fahren, aber in gewaltsamer Selbstbeherrschung ließ er sie rasch wieder sinken.

„Was faselst der Narr?!" stieß er hervor. „Palle? — Ich kenne den Namen nicht."

„Soll ich der Polizei den Ort angeben, wo der Krüppel und Bettler Palle seine Kniekehlen, seine Perücke und seinen Bettlerhut verwahrt, wenn er als Schack seinem Einbrechergewerbe nachgeht?" — Unsere Partie steht jetzt gleich, Herr Schack-Palle, und das einzige zwischen uns mögliche Abkommen ist, daß jeder von uns den Mund hält über das, was er von dem anderen weiß."

Schack machte eine Bewegung, als ob er noch etwas sagen wolle, aber Paul wehrte. „Es braucht weiter keine Erklärungen. Sie dürfen ruhig durch die Tür, vor der Sie stehen, hinausgehen. Es wird auch nicht nötig sein, daß Sie Ihren Besuch bei mir wiederholen. Ueberlegen Sie sich, was ich Ihnen gesagt habe, und ich bin überzeugt, wir werden einig sein."

Der stumme Kampf in Schacks Seele war zu Ende. Ohne ein weiteres Wort ging er aus der Stube und aus dem Haus. Hätte Paul sein Gesicht sehen können, als jener ihm den Rücken wandte, er würde weniger siegesfroh und überlegen ihm nachgeschaut haben.

Schack ging derweil mit steifen, unsicheren Schritten über das Pflaster des Rosenhofes. In Potthoffs Keller kehrte er ein. Zur Ruhe kommen! Sich besinnen und mit kräftigem Trunk seine erschütterten Nerven stählen. Die Entdeckung seiner Doppelpersönlichkeit hatte ihn getroffen wie ein Keulenschlag. Seit sieben Jahren hatte er sich wie in einer Tarnkappe in ihr sicher gefühlt — seit der Nacht, da er nach schwerer Raubtat vom Norden her flüchtend in einem Heutadel weit draußen vor der Stadt genächtigt und dort den lahmen Jacob Palle tot gefunden hatte. Er hatte der Leiche die Ausweispapiere, die ärztlichen Atteste und die Kortfohlen unter den Knien weggenommen und sie dann verscharrt, um mit Hilfe von einer Perücke und einem falschen Bart sich völlig in die Person des Toten zu verwandeln, eine etwas unbequeme Verwandlung. Aber ihm blieb keine Wahl, und die Maske völliger Hilflosigkeit schützte vor jedem Verdacht. Seitdem führte er sein Doppelleben, als alter Krüppel und Bettler bei Mutter Lippert still und unangefochten hausend, und so oft seine Raubtierinstinkte erwachten, auferstehend in Kraft und Jugend zu lichtscheuen Bereicherungsfahrten und ungezügeltem Genießen. In diesen sieben Jahren hatte niemand seine Doppelrolle durchschaut. Selbst Mutter Lippert wußte nur um die Unechtheit seines Krüppeltums, was ihr als Nachbarin der Potthoffs, in deren Keller jeden Morgen ein halbes Dutzend Krüppel für den Bettel hergerichtet wurden, wenig Bedenken verursachen konnte. Seine Existenz als Schack war sein Geheimnis allein geblieben. Und nun wußte dieser Schlosser darum, dieser halsstarrige Eigenbrödler, der nicht mit List und nicht mit Gewalt hineinzuzwingen war in die Gemeinschaft des Verbrechertums. Bisher hatte Schack den Mord vermieden als unsicheres und gefährliches Geschäft. Aber ein Mensch der um sein Geheimnis wußte, durfte nicht leben! Nun hieß es: Jener oder er!

Die Stammgäste in Potthoffs Keller, die den Ertrag ihres Bettels verjubelten, schauten mißtrauisch auf das finstere Gesicht des Einsamen, der stumm brütend in seiner Ecke saß.

„Macht er Kalender, der Schwarze dort? He?"

„Schmuse bedude! (Sprich leise!) Einer von der Polente? Ein Fauler gar?"

Der betrübte Willem beruhigte. „Da würde uns der Potthoff Zinken gemacht haben. Nee. Den Kunden haben wir doch schon öfter hier gesehen."

Jule kam in die Stube. Die Hand voll Bierkrüge. Sie ging wie eine Nachtwandlerin. Noch bleicher als sonst schien ihr weißes Gesicht und schwärzer die Brombeeraugen darin.

In Schacks Blut sprühte ein Funke auf. Ha, da war die Genossin, die er brauchte! Die dort hatte auch Ursache, den Schlosser zu hassen, den treulosen Liebsten! Und die war keine, die vergab. Das Weib, das er lang schon begehrte, mußte sein werden, unlösbar sein, wenn es ihm gelang, sie zu verstricken in die für ihn notwendige Tat. Mit einem Schlag wandelten sich Furcht und Wut in ihm in eine trotzige Siegesfreude. Gewinn würde ihm erwachsen aus dem Mißgeschick, das ihn getroffen hatte. Gewinn wird jeder Zufall für den, der ihn zu meistern weiß. Noch meisterte er das Leben!

„Noch ein Glas, Jule!" befahl er. „Schöne Jule, du bist blaß geworden seit ich dich zum letztenmal gesehen habe."

Sie langte achselzuckend nach seinem Krug. „Die Luft im Keller hier macht keine roten Backen."

Er legte den Arm um ihre Hüfte und zwang sie, vor ihm stehenzubleiben. „Kellerluft hat es auch im Frühjahr hier gegeben. Und deine Augen haben gestrahlt wie Weihnachtslichter. Wo ist ihr Glanz heute, Jule?"

„Das geht Sie nichts an. Lassen Sie mich aus. Ich hab es eilig."

Schack preßte sie fester an sich, sprach leise, rasch in ihr Ohr: „Ist es wahr, daß dein Schatz Hochzeit macht mit der blonden Zaunlatte?"

Jetzt riß Jule sich mit einer wilden Bewegung los.

„Bier zu schenken is mein Geschäft hier! Aufziehen lassen brauche ich mich nicht, von keinem, keinem!"

„Jule, Mädchen, ich mein es ja gut mit dir. Was harmst und zergrämst du dich um den falschen Hund? Wenn du zu mir lieb sein wolltest, Jule, du könntest wünschen, was dir nur in die Gedanken käme! Es gibt nichts, was ich dir nicht schenkte, was ich für dich nicht täte!"

Die leise gesprochenen Worte ertranken in dem Johlen und Lachen ringsum. In dem Meer wüster Ausgelassenheit, das sie umwogte, waren die beiden allein. Und Schack brauchte Jule jetzt nicht gewaltsam festzuhalten. Die Leidenschaft, die aus seinen Worten, seiner Stimme, seinem ganzen Wesen zu ihr sprach, bannte sie auf den Fleck in einem starren Nachdenken, einem unklaren, aber gewaltigen Wollen, das langsam Gestalt in ihr annahm.

Schack fuhr fort zu flüstern: „Ich bin nicht solch ein Narr, Jule, daß ich den süßen Apfel fortwürfe für eine saure Schlehe! Frod will ich dich machen — und reich! Ich kann's. Was soll ich dir geben als Pfand, Jule? Magst du eine goldene Kette?"

„Eine Kette brauche ich nicht!"

„Willst ein seidenes Gewand?"

„Ich brauche auch kein Gewand."

„Ein paar Perlen in die Ohren? Wie eine Fürstin müßten sie dich kleiden."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Beamten in die neue Reichsbesoldungsordnung zugestimmt werden. Die sozialdemokratische Fraktion hat zu diesem Punkt folgende Erklärung eingebracht: „Durch die Neuregelung der Reichsbesoldungsordnung werden den Gemeinden, soweit sie sich nicht in günstigen wirtschaftlichen Verhältnissen befinden, äußerst drückende Lasten aufgebürdet. Besonders in der hiesigen Stadtgemeinde macht sich das empfindlich bemerkbar. Die Steuererträge sind nur gering und stehen in keinem Verhältnis zu der Einwohnerzahl. Die Androhung der Marine-Verwaltung, daß noch weitere Entlassungen in erheblichem Umfange stattfinden werden, stellt, da keine anderweitige Beschäftigungsmöglichkeit im hiesigen Wirtschaftsgebiet gegeben ist, für die Gemeinden verminderte Einnahmen und erhöhte Soziallasten in Aussicht. Ferner wirkt starke Arbeitslosigkeit lähmend auf Handel und Gewerbe. Wir haben bis jetzt die Reichsbesoldungsordnung für unsere städtische Verwaltung als verbindlich anerkannt und sind mit der Ueberleitung nach dieser Besoldungsordnung einverstanden, da bekanntlich die oldenburgische Besoldungsordnung auch keine Erleichterung für die städtische Finanzverwaltung bringt. Wir müssen aber hierbei zum Ausdruck bringen, daß die Besoldungsordnungen im Reich und im Freistaat Oldenburg eingeführt worden sind, ohne die Leistungsfähigkeit der Gemeinden in Betracht zu ziehen. Besonders die Ueberleitung der oberen Gruppen von A 11 an aufwärts finden wir zu hoch und als nicht den schweren Zeitverhältnissen entsprechend. Die Ueberleitung, wie der Magistrat sie in der Vorlage 80 in Vorschlag bringt, können wir daher in ihrer Gesamtheit nicht als richtig anerkennen. Die Ueberleitung der Besoldung des Bürgermeisters von B 1 nach B 7 erachten wir als zu hoch. Bei einer Neubesetzung der Stelle würde die Eingruppierung nach A 1 erfolgen. Infolgedessen dürfte die Ueberleitung unseres Erachtens auch nur nach dieser Gruppe geschehen. Sollte dem nicht entsprochen werden können, so kommt für die Ueberleitung wohl nur B 8 in Frage. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei der Ueberleitung des Stadtrats und des Oberbautrats. Beide Stellen würden bei einer Neubesetzung nach A 2 b eingruppiert werden. Da aber die Inhaber dieser Stellen bisher nach A 13 besoldet werden und somit ein höheres Gehalt haben als A 2 b zulässt, erscheint es zweckmäßig, den jetzigen Inhabern das bisherige Gehalt zu belassen. Der Magistratsrat und der Stadtrat sollen nach der Vorlage 80 von Gruppe 11 nach A 2 c übergeleitet werden. Wir sind von der Notwendigkeit, diese beiden Dienststellen besonders herauszuheben, nicht überzeugt und erachten die Ueberleitung nach A 2 d als zweckmäßig." — In der Aussprache erklärt Stm. Henneicke namens der sozialdemokratischen Fraktion, daß die Neuregelung der Besoldung der Stadt hohe Lasten auferlege, ohne daß der Staat dieses bei den Steuerüberweisungen berücksichtige. Neue Steuern könnten nicht beschlossen werden, so daß daher vorliegende Erklärung einen Appell an den Staat darstelle, hier Feststellung hinsichtlich der Besoldung der oberen Beamten zu machen. — Oberbürgermeister Hug erklärt, alle Beamten hätten ein Recht auf die jeweilige Reichsbesoldung. Darüber zu streiten, ob die Einstufung gerecht erfolgt sei, sei müßig. Stimme der Stadtrat jedoch der Erklärung zu, so habe das Ministerium über die fünf beanstandeten Punkte zu entscheiden. — Stm. Wille spricht sich für die Bürgerlichen für den ersten Absatz der Erklärung aus; in ihrer Gesamtheit bedürfe sie einer besonderen Abstimmung. — Nach weiterer Debatte wird die Erklärung und danach den beiden Vorlagen zugestimmt.

Damit erreicht die Sitzung um 7 Uhr ihr Ende.

Fadestädtische Umschau.

Rüstringen, 26 Juni.

Zum bevorstehenden 9. Nordwestdeutschen Handwerkertag. Die Leitung der Tagung teilt uns mit: Der 9 Nordwestdeutsche Handwerkertag findet bekanntlich in diesem Jahre in Wilhelmshaven-Rüstringen vom 29. Juni bis 2. Juli statt. Die Vorbereitungen zur Tagung sind seit Wochen im Gange. Das fertiggestellte Programm sieht Referate von Vertretern der Regierungen, Führern und Abgeordneten des Handwerks über aktuelle Handwerks- und Wirtschaftsfragen vor. Auch für die Fachverbände werden Vorträge über Preisbildung im Handwerk und Tarifverträge gehalten. Für Sonntag vormittag ist die große öffentliche Kundgebung des nordwestdeutschen Handwerks in den „Deutschen Lichtspielen" und im „Gesellschaftshaus" vorgesehen, wo der preußische Minister für Handel und Gewerbe, Herr Dr. Schreiber, sowie der Generalsekretär Herrmann vom Reichsverband des deutschen Handwerks sprechen werden. Der Begrüßungsabend am Sonnabend wird eine gute und umfangreiche Vortragsfolge bieten. Am Sonntag nachmittag 3 Uhr findet der große historische Festzug statt. Die Aufstellung erfolgt auf dem Bismarckplatz und den angrenzenden Straßen. Der Zugang zu der Aufstellung der Festwagen muß durch die Knotrstraße erfolgen. Der Festzug wird sich durch die Müllerstraße, Zedeliusstraße, Göterstraße, Roonstraße, Oldenburger Straße, Kaiserstraße, Elisabethstraße Roonstraße, Hindenburgstraße, Bahnhofstraße, Parkstraße, Marktstraße, Wilhelmshavener Straße, Bordumstraße, Oldeooegestraße, Peterstraße, Kieler Straße, Börsenstraße, Hindenburgstraße, Peterstraße, Adalbertstraße, Viktoriastraße, Hindenburgstraße, Hollmannstraße zum „Parkhaus" bewegen. Anschließend Gartenkonzert im „Parkhausgarten", Abends Festball im „Gesellschaftshaus" und „Parkhaus". Für Montag sind Dampferfahrten nach Helgoland und Wangerooge geplant.

-z. **Ernster Unfall auf der Vogelschutzinsel Mellum.** Ein junger Mann aus Varel, der mit anderen Burschen mit einem Motorboot nach Mellum gekommen war, kletterte auf die Bake daselbst. Als er fast oben war, sah er noch einmal nach unten. Dabei tat er einen Fehltritt und stürzte die Eisenleiter hinab. Er blieb mit gebrochenen Beinen liegen. Der Dampfer „Dr. Ziegner-Grüchtel" nahm den Verunglückten mit nach Wilhelmshaven, wo er in ein Krankenhaus gebracht wurde.

Die Dauer der großen Ferien. In Rüstringen und in Wilhelmshaven dauern die bevorstehenden Vierwochenferien vom 29. d. M. bis zum 31. Juli. Schulbeginn nach den Ferien ist am Mittwoch, dem 1. August d. J.

Morgen ist Siebenschläfertag. An den 27. Juni, den Siebenschläfertag, knüpft sich der alte, wissenschaftlich aber längst widerlegte Volksglaube, daß es sieben Wochen lang regnet, wenn der Siebenschläfertag nicht regenfrei war. Die Legende verknüpft diesen Tag mit dem Schicksal von sieben Jünglingen, die sich im Jahre 251, um sich den Christenverfolgungen unter Kaiser Decius zu entziehen, in einer Höhle bei Ephesus versteckten und dort einschliefen. Der Sage gemäß sollen die sieben Jünglinge erst nach 200 Jahren, als die inzwischen vermauerte Höhle zufälligerweise von neuem geöffnet wurde, wieder erwacht sein. Ueber den Zusammenhang dieses alten Volksglaubens mit den Siebenschläfern ist man sich bis heute noch nicht recht klar geworden. Nicht selten schon ist bisher vorgekommen, daß einem verregneten Siebenschläfertag sieben Wochen lang ausgesprochener Dürre folgten, eine Tatsache also, die einen dicken Strich durch das Dokument dieser alten Volksauffassung zog. Natürlich kann auch genau das strikte Gegenteil Wirklichkeit werden. Mithin gibt es auch hierbei kein zuverlässiges Mittel, etwas Genaues vorauszusagen.

n. **Von der Straße.** Einen großen Menschenauflauf verursachte gestern gegen Abend ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftradfahrer und einem Pferdegespann. Der Motorradfahrer bog in die Friederikenstraße ein und beschädigte den Wagen, dem ein Rad brach. Die Auseinanderlesung der beiden Männer, die fast in Tätlichkeiten auszuarten drohte, lockte eine Anzahl Neugieriger herbei.

Adler-Theater. Das Gastspiel der bekannten Kölner Komiker Carl Schmitz und Jos. Weißweiler mit ihrer Gesellschaft nähert sich seinem Ende. Als letztes Stück geht bis Freitag, den 29. Juni, der von Direktor Schmitz in Szene gesetzte Schwank „Zwangseinquartierung" von Franz Arnold und Ernst Bach über die Bretter und löst gleich den vorhergegangenen Stücken wieder ungeheure Heiterkeit bei den Besuchern aus. Die Handlung spielt in Köln zur Zeit der Einführung des Betriebsrätegesetzes und der zwangsweisen Zuteilung von Mietern in unbenutzte Räume seitens des Wohnungsamtes. Dem Fabrikbesitzer Anton Schwalbe, von Herrn Carl Schmitz in bekannter drastischer Weise dargestellt, gefallen die neuen Zustände ganz und gar nicht, sein Diener (Jos. Weißweiler) und die Köchin (Frau Maria Schmitz) fassen dieselben in ihrer eigenen Weise auf und als ihm noch vom Wohnungsamt seine Villa mit Liebespaaren belegt wird, mit denen er auf dem Kriegsfuße steht, entwickeln sich Szenen, die an Komik und gesundem kölnischem Humor einfach nicht zu überbieten sind. Außer den genannten führenden Personen des Schwanks wirken in dessen Rahmen mit: Otto Schmidt als Neffe von Schwalbe und Willy Weißweiler, dessen Braut. Ferner Ernst Göring als Kompagnon von Schwalbe sowie seine Tochter Helene (Mimi Erdmann) und der Vorsteher des Wohnungsamtes, Dr. Hellwig (Franz Erdmann) als das zweite Liebespaar. Aber auch Tifi Wendt als Auguste Kliemichen, Fred Senden als Wilhelm Lembke und Lissy Werth als Portierstochter fügen sich sehr gut in den Rahmen und verhelfen dem Ganzen zum durchschlagenden Erfolg. — Wie schon erwähnt, muß das Ensemble unlösbarer Verpflichtung halber, am 29. Juni sein erstes Gastspiel beenden, es ist jedoch ein zweites Auftreten im Laufe der Saison nicht ausgeschlossen, weshalb wir demselben ein herzliches „Auf Wiedersehen" zurufen.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Eine Sängerreise nach Norderney. Mit dem Ersuchen um Abdruck geht uns der folgende Bericht zu: Der Männergesangverein „Arion" unternahm eine Reise nach Norderney, um an der 50jährigen Gründungsfeier der Liedertafel „Eintracht" in Norderney teilzunehmen. Man kann ohne Frage von einem Sängerfest reden, denn von nah und fern waren die Gesangvereine erschienen. Leider stand die gesamte Veranstaltung nicht unter einem besonders günstigen Stern bezüglich des Wetters. Allein die Sänger ließen sich die Stimmung nicht zerstören überall war frohe Laune vorherrschend. Die Insel prangte im festlichen Schmuck, Begrüßungspforten, Ehrenbogen, Fahnen und Fähnchen gaben Zeugnis von der herzlichen Anteilnahme der Norderneyer Bürgerschaft. Die Feier selbst, Liedstunde und Kommers am Sonnabend, Festkonzert und Ball am Sonntag, fand in den großen Räumen des Kurhauses statt. Sämtliche Veranstaltungen waren sehr stark besucht und gab jeder Verein sein Bestes. Ueber das Auftreten des „Arion" schreibt die „Norderneyer Badezeitung": „Arion", Wilhelmshaven, wartete mit zwei Vorträgen auf: „Ich hört ein Sichlein rauschen" und „Trompeter an der Kaybach". Der sein durchgebildete Chor, ausgerüstet mit einem vollen Baß, pflegt die Aussprache und den sein schattierten Vortrag, der sich besonders im Ausklang zeigt." — Mit diesem Urteil kann der „Arion" vollauf zufrieden sein. Es legt Zeugnis davon ab, daß der Verein bei Herrn Harms als Chormeister in den besten Händen ist. Die Fahrt nach Norderney wird den Sängern des „Arion" unvergessen bleiben, haben sie doch im Kreise froher Sangesbrüder ein paar schöne Tage verlebt.

Für die Jugend!

Ein Schutzprogramm des IGB.

Mit salbungsvollen Redensarten und frommen Traktätchen ist die Jugend von jeher ausreichend geschützt worden. Dieser „Schutz" hat natürlich die Kinder- und Jugendausbeutung in der kapitalistischen Wirtschaft nicht verhindert und der Schandfleck dieser Ausbeutung ziert auch heute noch das kapitalistische System. Die heutige intensive mechanisierte Arbeitsweise greift noch viel schärfer die Lebenskraft des Menschen an als die frühere Handwerkstätigkeit. Was bisher an Schutzmaßnahmen für die Jugendlichen im Erwerbsleben in der internationalen Sozialpolitik geschaffen wurde, ist reichlich dürftig. An gesetzlichen Sicherungen fehlt es noch an allen Ecken und Enden. Nur die Gewerkschaften — und auch die nur in einigen Ländern — haben bis jetzt bei der Ausgestaltung der Tarifverträge einige Verbesserungen der Schutzbestimmungen zugunsten der Jugendlichen herausgeholt.

Der Internationale Gewerkschaftsbund hat sich daher entschlossen, eine Aktion zum Ausbau des Jugendschutzes einzuleiten. Das Internationale Gewerkschaftliche Komitee für Jugend- und Bildungsfragen, das vor kurzem in Amsterdam tagte, hat ein Jugendschutzprogramm aufgestellt, das für die internationale Gewerkschaftsbewegung ziel- und richtungsweisend sein soll. Das Kernstück des Programms besteht aus folgenden 10 Mindestforderungen: 1. Verbot der Erwerbsarbeit der Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahr; 2. Elementarschulpflicht bis zum Beginn der Zulässigkeit der Erwerbsarbeit; 3. Einführung des obligatorischen Fortbildungsschulunterrichts (Berufsschule) bis zum vollendeten 18. Lebensjahr; 4. Ausdehnung der Schutzbestimmungen für die Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Angestellten auf das Alter bis zum vollendeten 18. Lebensjahr; 5. Festsetzung einer Arbeitswoche von höchstens 48 Stunden einschließlich des Fachunterrichts und der Zeit, die für Aufräumungsarbeiten beansprucht werden könnte; 6. Beginn der sonntäglichen Arbeitsruhe mit Sonnabend mittag oder Gewährung eines freien Nachmittags in der Woche; 7. Verbot der Nachtarbeit für Jugendliche; 8. mindestens drei Wochen bezahlte Ferien für erwerbstätige Jugendliche (einschließlich Lehrlinge) unter 16 Jahren und zwei Wochen bezahlte Ferien für erwerbstätige Jugendliche (einschließlich Lehrlinge) zwischen 16 und 18 Jahren; 9. Fürsorge-, Unterstützungs- und Ausbildungsmaßnahmen für erwerbslose Jugendliche und 10. Regelung der Berufsausbildung unter gleichberechtigter Mitwirkung der Arbeitnehmerverbände.

Dieses Mindestprogramm zeigt, daß auch in Deutschland noch sehr viel getan werden muß, bis von einem einheitlichen Jugendschutz gesprochen werden kann. Verbot der Erwerbsarbeit bis zum vollendeten 14. Lebensjahre haben wir auch in Deutschland weder im Handel noch in der Landwirtschaft. Die Elementarschulpflicht reicht auch in Deutschland noch nicht bis zum 14. Lebensjahre und in den rückständigsten Gebieten werden der Ausbehnung der Schulpflicht die größten Schwierigkeiten bereitet, obwohl gerade dort die heranwachsende Generation geistig besser für den Lebenskampf ausgerüstet werden sollte. Auch die Ausdehnung der Schutzbestimmungen für die Lehrlinge und jugendlichen Arbeitnehmer bis zum 18. Lebensjahre ist in Deutschland noch nicht gesetzlich gesichert; das gleiche gilt bei der Arbeitszeit für Jugendliche, wo die Praxis sehr bedenkliche Erscheinungen aufweist. Die Beseitigung der Nachtarbeit der Jugendlichen bis zu 18 Jahren ist ebenfalls noch nicht durchgeführt und auch eine gesetzliche Ferienregelung für Jugendliche ist noch nicht vorhanden. Viel Arbeit muß also gerade auf dem Gebiete des Jugendschutzes bei der Gestaltung des neuen Arbeitsschutzgesetzes noch bewältigt werden, zumal der soeben vorgelegte Entwurf gegenüber der ersten Fassung sogar noch Verschlechterungen bringt. Im ersten Entwurf wurde z. B. generell für die jugendlichen und weiblichen Arbeitnehmer die Arbeitszeit zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens verboten; der neue Entwurf sieht Ausnahmen von dieser Beschäftigungszeit für alle in den Bäckereien beschäftigten Personen vor.

Die Gewerkschaften müssen bei der Regelung der Tarifverträge für die Mindestforderungen des IGB. und deren gesetzliche Verankerung bahnbrechend wirken. Es handelt sich dabei ja nicht um einen Schutz für die Jugendlichen, sondern zugleich um Sicherung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen der erwachsenen Arbeiter. Je besser der Jugendschutz, desto schwächer die Lehrlingszüchterei und die Verdrängung älterer Arbeitnehmer, desto geringer der Lohndruck mit Hilfe der Ausbeutung jugendlicher Arbeitskräfte. Der deutsche Arbeiter hat schließlich auch das größte Interesse daran, daß das Jugendschutzprogramm des IGB. in internationalem Maßstab durchgeführt wird; denn in so manchem großen Industrieland, wie z. B. England, sieht's mit dem Jugendschutz noch sehr scheu aus. Die Aktion des IGB. sollte dem Internationalen Arbeitsamt Veranlassung geben, ein Jugendschutzabkommen vorzubereiten. Die Zeit dazu ist reif.

In den nächsten Tagen der neue große Abenteurer-Roman vom Verfasser der ‚Ehe des Treuenschwert' Spannend – Interessant – Amüsant!

Unfall in der Hindenburgstraße. Heute morgen um 8.15 Uhr ereignete sich Ecke Bahnhofstraße und Hindenburgstraße ein bedauerlicher Unfall. Ein Radfahrer fuhr in scharfer Fahrt um die Ecke. Von der entgegengesetzten Seite kam der Milchwagen des Milchhändlers J. Der sich in vollem Tempo befindende Radfahrer konnte nicht mehr stoppen und so war denn ein Zusammenstoß unvermeidlich. Der Radler stürzte ziemlich hart aufs Pflaster. Beide Hände waren wundgerissen und auch eine innere Quetschung mußte er erhalten haben, da er am Leib heftige Schmerzen empfand. Man einigte sich an Ort und Stelle, daß der Milchhändler das arg verbogene Rad reparieren lassen sollte.

Dampfer „Java" im Hafen. Der norwegische Tankdampfer „Java", 12 500 T. groß, Kapitän Jansen, ist gestern abend von Holländisch-Indien, Insel Java, Propolinga und Sorabaia, durch den Suezkanal mit einer Ladung Melasse für die „Wrihala" in den Hafen eingelaufen. Da der Hafen Sorabaia pestverdächtig ist, zeigte der Dampfer die gelbe Quarantäneflagge. Die ärztliche Untersuchung ergab jedoch, daß pestverdächtige Personen sich nicht an Bord befanden. Der Dampfer wurde dem freien Verkehr somit übergeben. Die Besatzung besteht aus 37 Mann, meist Norweger, aus Bergen beheimatet.

Das heutige Kurkonzert. Für das heute abend um 8 Uhr auf dem Adalbertplatz beginnende Kurkonzert ist folgendes Programm aufgestellt: 1. „Durch Nacht zum Licht", Marsch von Laukien; 2. Ouverture z. Op. „Das Glöckchen des Eremiten" von Maillart; 3. „Der Rose Hochzeitszug", Charakterstück von Rhode; 4. Finale a. d. Op. „Martiana" von Wallace; 5. Potpourri a. d. Op. „Die Geisha" von Jones; 6. „Wenner Madln", Walzer von Ziehrer; 7. „Alexander-Marsch" von Leonhardt.

Die Fürsorge-Versicherung im Rahmen der handwerklichen Organisation. Mit dem Ersuchen um Abdruck geht uns von Handwerksseite die folgende Auslassung zu: „Dem schwer um seine Existenz ringenden selbständigen gewerblichen Mittelstande sind die Segnungen der Sozialversicherung vorenthalten. Für ihn sorgt nicht der Staat, er ist auf Selbsthilfe angewiesen. Die durch harte, unermüdliche Arbeit zusammengeschafften Werte hat ihm die Inflation restlos verwüstet. Mit Sorgen sieht er den kommenden Zeiten, die ihn dem Alter näherbringen, entgegen. Die dem Handwerk gegenüberstehenden Gewalten, die ständige Industrialisierung Deutschlands, haben seine Existenzmöglichkeit auf die äußerste Grenze herabgedrückt, so daß Schicksalsschläge ihn vollständig aus seinem Gleichgewicht bringen. Ein schwerer Krankheits- oder auch Todesfall in der Familie kann ihn möglicherweise vollständig ruinieren. Er ist deshalb notgedrungen gezwungen, sich Schutz vor derartigen Fällen zu sichern. Die wirtschaftlichen Organisationen von Handwerk und Gewerbe haben in Erkennung dieser Tatsache für ihre Berufsgruppen Anlehnung an vorhandene, gut fundierte berufsständische Einrichtungen gesucht und gefunden. Dem Handwerk Nordwestdeutschlands steht in seinen berufsständischen Anstalten, der Nordwestdeutschen Versicherungsanstalt a. G. für Handwerk und Gewerbe und der Mittelstandsversicherung a. G., die Möglichkeit der Versorgung von der Wiege bis zum Grabe zur Verfügung."

Darf man Geld in gewöhnlichen Briefen versenden? Gewiß darf man das, man läuft aber dabei Gefahr, daß das Geld unterwegs verloren geht. Der etwaige Verlust steht dann in keinem Verhältnis zu einer beabsichtigten Portoersparnis. Die Post leistet in diesem Falle niemals Ersatz. Auch die Absendung von Geld in Einschreibebriefen ist nicht ratsam, weil die Post nur dann Ersatz leistet, wenn der ganze Brief verloren geht. Eine Beraubung entbindet also ebenfalls von einer Ersatzpflicht. Am zweckmäßigsten versendet man Geld per Postanweisung oder Zahlkarte.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind SO. 4, bewölkt, See 2, Temperatur 14. Minsenersand: Wind SSO. 3, bewölkt, See 2, Temperatur 15. Wangerooge: Wind SSO. 3, See 1, Temperatur 16,5. Voslapp: Wind S. 3, Hochwasser wenig, Temperatur 17. Arngast: Wind SSO. 3, leicht bewölkt, Hochwasser 3,66 Meter, Temperatur 18. — Sturmwarnung: Starker Tiefdruckwirbel von Irischer See ostwärts schreitend. Gefahr stark auffrischender bis stürmischer Südwinde rechtsdrehend. Signal Südweststurm rechtsdrehend.

Fadestädtische Filmschau.

11. **Apollo- und Colosseum-Lichtspiele.** Ein recht unterhaltsames Programm wird seit gestern abend in beiden Lichtspielen gedreht. Der Film „Erster Preis: Ein Kuß" (Das Meisje von Zuidersee), eine Groteske von Sport und Liebe, in acht Akten, gibt Marion Davies reichliche Gelegenheit, mit

Creme Mouson täglich angewandt, CREME MOUSON schafft reinen Teint und zarte Hand.

Landesbibliothek Oldenburg

ihrem schelmischen Spiel die Zuschauer in heiterste Stimmung zu versetzen. Der Inhalt des Stückes ist in recht humorvoller Weise aufgebaut und bringt neben vielen tollen Einfällen, die sich in einer Kleinstadt abspielen, recht schöne Szenen holländischen Lebens und Treibens. — „Einsame Menschen", so nennt sich der zweite Film, in dem Dolores Costello die Hauptrolle spielt. Sie gibt ein wunderbares Spiel in Mimik, Gebärden und Hingebung. Ein Film, der inhaltlich reichlich unwahrscheinlich anmutet, aber durch eine große Anzahl See- und Küstenbilder, sowie durch eingestreute humorvolle Einfälle seinen Zweck, die Besucher angenehm zu unterhalten, voll erfüllt. Von einer Inhaltswiedergabe beider Filme sehen wir ab. Wir sagen nur: Es verlohnt sich wirklich, dieses Programm sich einmal anzusehen. Man kommt auf seine Kosten. — Bringt die „Wochenschau" wie immer, einen kurzen Ueberblick der Geschehnisse der letzten Woche aus Nah und Fern, so wird in einem Industriefilm die Herstellung von Filzhüten gezeigt. — Alles in allem: Das Programm ist gut.

Varel.

t. **2. Bezirksfeuerwehrtag des Amtes Varel.** Für den diesjährigen Feuerwehrverbandstag war Zetel als Tagungsort ausersehen. Der Ort, umgeben von herrlichen Waldungen, und in seiner schönen Lage, übte denn auch am Sonntag auf unsere Wehrleute eine große Anziehungskraft aus. Die Zeteler selbst hatten den Ort aufs Beste geschmückt, und überall sah man Fahnen und Guirlanden sinnvoll angebracht. Bereits am Vormittag trafen die Abgesandten der Vereine ein, um in ernster Beratung über die den Bezirk interessierenden Fragen zu beraten, aber auch zugleich neue Wege zu suchen, wie dem Feuerlöschwesen zu dienen sei. Die Delegiertentagung fand im Café Kannen statt und wurde um 11 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Bezirksbrandmeister Kußmann, eröffnet. Hierauf erstattete er den Jahresbericht, dem u. a. folgendes zu entnehmen war. Der Bezirksverband wurde am 24. Oktober 1926 mit neun freiwilligen Feuerwehren gegründet. Heute umfaßt der Bezirksverband elf Wehren mit 748 Mitgliedern. An Geräten sind vorhanden: zwei Automobilspritzen, eine Motorspritze, eine Elektromotorspritze, sechs Saug- und Druckspritzen, zwei Druckspritzen sowie sonstige Feuerlöschgeräte und Ausrüstungsstücke. Die Alarmierung erfolgt durchweg durch Hornsignal. In zwei Gemeinden ist es durch die Nichtbewilligung neuzeitlicher Feuerlöschgeräte durch die Gemeindevertretung zur Auflösung der Wehren gekommen. Die Wehren hielten im Laufe des Jahres 30 Uebungen ab; außerdem wurden sechs Alarmierungen vorgenommen. Wenn nicht immer die Wünsche der Wehren in den Gemeinden berücksichtigt sind, so lag es nicht an Interessenlosigkeit, sondern vor allem an den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen. Der Vorstand wird aber weiterhin bemüht sein, im Interesse der Wehren deren Aus- und Durchbildung zu fördern und für Verbesserung der Feuerlöschgeräte sorgen. Der Kassenbericht schloß mit einer Einnahme von 368,40 Mark und einer Ausgabe von 207,15 Mark. Nach Erledigung des Jahresberichts wurden die Satzungen beraten und ein Antrag angenommen, dieselben bereits auf dem Landesfeuerwehrtag in Elsfleth zu verhandeln. Als Delegierte für Elsfleth wurden bestimmt: Meier-Varel, Kasper-Borgstede, Fiedler-Obenstrohe und Carstens-Zetel. Der Bezirksvorstand wurde wiedergewählt und durch den Wehrmann v. Harten-Bockhorn ergänzt. Ein Antrag Borgstede wird nach einer Erklärung des Landesbrandkassenvorsitzenden zurückgezogen. Als Ort der nächsten Tagung wurde Neuenburg bestimmt. Am Nachmittag kamen dann die einzelnen Wehren angerückt. Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung wurde dann ein Umzug durch den Ort gemacht und hieran folgte dann eine Uebung der Zeteler Wehr, die vorzüglich klappte. In einer anschließenden Versammlung sprach dann Herr Lamken-Varel über „Die Notwendigkeit eines geordneten Feuerschutzes", dessen Ausführungen lebhaft aufgenommen wurden. Mit dem üblichen Festball endete die Veranstaltung.

t. **Blinder Alarm.** Gestern abend gegen 8 Uhr ertönte in unserer Stadt das Feuerhorn und gleich darauf auch die Sirene der „Dansa". Diesmal war es aber kein Feuer, sondern es galt, einmal zu prüfen, ob unsere hiesigen Wehren rasch arbeiten. In kurzer Zeit waren denn auch beide Wehren zur Stelle. Das Uebungsobjekt war die Honigkuchenfabrik von Klaus. Mit sämtlichen Spritzen wurde gearbeitet und es zeigte sich, daß alles aufs Beste klappte. Auffallend war, daß bei dieser Großfeuerübung keine Sanitätsmannschaft zur Stelle war. Sollte es sich nicht ermöglichen lassen, in dieser Beziehung mit der am Orte bestehenden Ortsgruppe des Arbeiter-Samariter-Bundes zusammen zu arbeiten?

t. **Dreißig-Kilometer-Straßenrennen.** Am Sonntag hielt der Radfahrerverein „Radestrand" im „Schütting" sein Vereinsfest ab. Vorauf ging ein Straßenrennen von über dreißig Kilometer. Gefahren wurde die Strecke Varel—Borgstede—Mühlenteich—Obenstrohe—Varel in drei Runden. Neun Fahrer meldeten sich am Start, um die Vereinsmeisterschaft zu erringen. Die Fahrt setzte denn auch gleich scharf ein, doch hatten einige der Fahrer arges Pech. Bleiwohl erlitt zwei Reifenpannen und kam einmal zu Fall. Auch Klusmann kam ohne einen Sturz nicht davon. Am schlimmsten erging es Wigbers, der beim Mühlenteich so stürzte, daß er das Rennen aufgeben mußte. Die Arbeiter-Samariter-Kolonne mußte einige Male helfend eingreifen. Wie bei den beiden vorausgegangenen Vereinsrennen konnte auch diesmal Klusmann wieder den Sieg für sich buchen. Mit 63,25 Minuten durchfuhr er als erster das Ziel. Ihm folgten Meyer mit 67,51 und Unger mit 68,23 Minuten. Um 5 Uhr wurde das Vereinsfest im „Schütting" mit einem Kinderreigen eröffnet. Reichen Beifall fand ein Duettfahren von Herrn Klusmann und einem sechsjährigen Knaben, desgleichen ein Schulreigen, ausgeführt von drei Damen und drei Herren. Ein Duettkunstfahren und ein Vierer-Kunstreigen des Vereins „Adler", Oldenburg, legten Zeugnis von der Sicherheit der Fahrer ab. Etwas neues war das vorgeführte Radballspiel. Nach diesen Darbietungen erfolgte die Preisverteilung. Beim gemütlichen Tanz blieb noch alles einige Stunden zusammen.

Oldenburg.

Mit Gas vergiftet. Tot aufgefunden wurde der Privatier Sudow aus der Zeughausstraße. Er hatte sich mit Leuchtgas vergiftet. Das Motiv der Tat ist noch nicht aufgeklärt. Seine Leiche wurde zum Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital gebracht. S. lebte von seiner Frau getrennt, die in Amerika wohnt.

Eine Bluttat am Stau. Am Sonntag abend kurz nach 11.30 Uhr erschienen in der Gastwirtschaft von Pohl am Stau vier Fremde. Zwei von ihnen, die nach ihrer Aussage aus Wesel stammten, brachen nach kurzer Zeit ohne irgendwelchen Grund einen Streit vom Zaun. Der Wirt, der hinter dem Schanktisch stand, riß die Gläser an sich, um sie vor der Zerstörung zu bewahren. In demselben Augenblick hatte auch schon der eine der Fremden ein Rastermesser gezogen und dem Gehilfen des Wirtes einen tiefen Schnitt quer über das Handgelenk beigebracht, so daß das Blut aus der geöffneten Pulsader in hohem Bogen herausspritzte. Durch einen zweiten Schnitt erhielt der Gehilfe eine klaffende Wunde auf dem Kopfe. Der Wirt stürzte sofort auf die Gesellen los, um sie festzunehmen. Die Verfolgten rannten auf die Straße zu ihren Rädern. In einem kurzen Handgemenge erhielt auch der Wirt einen Schnitt mit dem Rastermesser in die rechte Backe. Die beiden Uebeltäter entkamen. Dem blutüberströmten Gehilfen hatte man inzwischen mit einem Handtuch den Unterarm abgebunden. Er wurde in ärztliche Behandlung gebracht. Die beiden zurückgebliebenen Fremden wurden zum Verhör mit auf die Wache genommen.

Weitere Besserung des Arbeitsmarktes in Niedersachsen. In der Berichtswoche vom 16. bis 22. Juni war neben dem Baugewerbe besonders das Verkehrsgewerbe, die Werft-Industrie und die Landwirtschaft aufnahmefähig. Die zahlenmäßige Gesamtabnahme der Arbeitsuchenden betrug in der Berichtswoche rund 1800 (Vorwoche 1700), die der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung rund 1000 (1600) und in der Krisenfürsorge rund 250 (200). Nach den jetzt vorliegenden Zahlen über die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Deutschen Reiche waren am 31. Mai 1928 in den dreizehn Landesarbeitsamtsbezirken in der Arbeitslosenversicherung rund 629 800 und in der Krisenfürsorge rund 132 400 Hauptunterstützungsempfänger vorhanden. Auf 1000 Einwohner entfielen am genannten Tage im Reich 10,1 und in Niedersachsen 7,7 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, und 2,1 bzw. 1,0 in der Krisenfürsorge. Ein günstigeres Verhältnis hat nur noch Südwestdeutschland und Ostpreußen aufzuweisen. Inzwischen dürfte sich jedoch die Spanne zwischen Reich und Niedersachsen noch günstiger gestaltet haben; am 22. Juni entfielen auf 1000 Einwohner des Gesamtbezirkes nur 6,9 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und 0,8 in der Krisenfürsorge.

Vom Reichsbanner. Die Reichsbannerabteilung Ohmstede-Oldenburg hielt ihre Monatsversammlung in der „Bavaria" ab. Der Abteilungsleiter berichtete über die letzten Veranstaltungen. Zugestimmt wurde einem Antrag, der verlangte, zukünftig die Abteilungsleiter zu den Vorstandssitzungen mit heranzuziehen. Beschlossen wurde ferner die Abhaltung eines Sommerfestes im „Krahnberg", wo auch die nächste Abteilungsversammlung stattfinden soll. Für den wegen Krankheit ausscheidenden Kameradschaftsführer Lüß wurde Kam. Sennewald gewählt.

Polizeibericht. Gestohlen wurden in der Nacht vom 20. zum 21. Juni vor einer Konditorei am Friedensplatz ein grau gestrichener Blumenkasten, Größe 25 mal 25 Zentimeter mit Begonien; am 10. Juni, nachmittags, vom Flur der Seminaraula zwei Damenmäntel. Beschreibung der Mäntel: 1. Rohseide, halb gefüttert, Maßarbeit, Gürtel von Rohseide mit Perlmutterschnalle, Falten an beiden Seiten, Aermelaufschläge mit Perlmutterknöpfen; 2. schwarzweiß karierter Gummimantel mit zirka fünf Zentimeter breitem schwarzem Lackgürtel. In der linken Tasche befand sich ein silbernes Geldtäschchen mit zirka einer Reichsmark; am 22. Juni, nachmittags, aus einem Hause an der Haarenstraße vierzig Reichsmark, bestehend aus zwei Zwanzigmarkscheinen. Das Geld befand sich in einer unverschlossenen Bodenkammer in einer Waschtischschublade. — Gefunden wurde am 10. Juni auf der Raboisstraße ein Herrenfahrrad, Marke „Dixi", und am 19. Juni in der Haarenstraße eine Geldbörse mit Inhalt. Die unbekannten Eigentümer werden ersucht, sich auf dem Fundbureau, Schloßplatz 7, zu melden. — Wegen Trunkenheit wurden fünf Personen in Schutzhaft genommen.

Versetzt. Auf seinen Antrag wurde der Eisenbahnassistent W. Mann mit Wirkung vom 1. Juli von Stralsund nach Nordenham versetzt.

Aus dem Gefängnis entwichen. Aus dem hiesigen Gefängnis entwich der wegen Diebstahls inhaftierte Malermeister Borgmann. Bis jetzt ist es nicht gelungen, seiner wieder habhaft zu werden. Ob er sich lange seiner goldenen Freiheit erfreuen darf, bleibt abzuwarten.

Verurteilter Einbrecher. Vor dem Jugendgericht hatte sich der Arbeiter (Zigeuner) W., der am 10. Juni 1913 geboren ist, zu verantworten. Die Anklage bezichtigt ihn der Mittäterschaft bei dem in der Nacht zum 28. Mai d. J. bei dem Stellmachermeister Hoyer in Eisenshamm verübten Einbruchs. Wegen der Jugendlichkeit des Angeklagten wurde gemäß Jugendgerichtsgesetz unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu drei Wochen Gefängnis und die Kosten des Verfahrens.

In Tweelbäke vernichtete ein Feuer ein Anwesen. Das Anwesen des Kriegsinvaliden K. Bührmann brannte vollständig nieder. Bewohnt wurde das Haus von der Familie Dettmers. Das Inventar konnte zum Glück gerettet werden. Als die Feuerwehr auf der Brandstelle erschien, war alles bereits niedergebrannt. Das Feuer soll in der Waschküche entstanden sein. Als einen glücklichen Zufall kann man es betrachten, daß der Wind aus westlicher Richtung kam, sonst würde das unmittelbar danebenstehende neue Wohnhaus von Bührmann sicher auch ein Raub der Flammen geworden sein. Das niedergebrannte Anwesen war zum Glück versichert.

Wegen Unterschlagung verurteilt. Unterschlagung wird den Eheleuten Kaufmann G., jetzt wohnhaft in Lübeck, zur Last gelegt. Die beiden Angeklagten hatten ihre Sachen einer Firma in Löhne zur Sicherheit übereignet. Als sie dann später bei der hiesigen Gewerbe- und Handelsbank ebenfalls Schulden hatten, übereigneten sie dieser ebenfalls ihre Sachen. Als nun aber die Bank sich schadlos halten wollte, stellte es sich heraus, daß der zweite Vertrag ungültig war, so daß die Bank um einen Betrag von etwa 1550 RM. geschädigt worden ist. Die Verhandlung fand in Abwesenheit der Angeklagten statt. Da der Ehemann G. bereits wegen Eigentumsvergehens mehrfach vorbestraft ist, erkennt das Gericht gegen ihn wegen Betrugs auf sechs Wochen Gefängnis, gegen seine Ehefrau an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einer Woche auf 150 RM. Geldstrafe. — Ebenfalls Betrug wird dem Kaufmann Sch. aus Oldenburg zur Last gelegt. Auch dieser hatte seine Sachen, die, wie er jetzt behauptet, seiner Ehefrau gehören, zweimal verschiedenen Firmen als Sicherheit für seine Schulden übereignet. Zur Verteidigung gibt er an, daß er bei Abschluß des zweiten Vertrages an den ersten nicht gedacht habe. Diese Ausrede glaubt ihm das Gericht nicht und erkennt auf drei Wochen Gefängnis. Von der Anklage eines zweiten Betruges, den der Angeklagte zum Nachteil des Fahrradhändlers Hilje in der Weise begangen haben soll, daß er sich von diesem ein Fahrrad auf Kredit kaufte, trotzdem er wußte, daß er es nicht bezahlen konnte, spricht das Gericht den Angeklagten frei.

Wegen achtzehn Mark vier Monate Gefängnis. Ein oft vorbestrafter Dieb ist der Architekt H., wohnhaft in Oldenburg. Er hielt sich im März dieses Jahres in der Wirtschaft von Str. am Pferdemarkt auf. Als der Wirt das Lokal für kurze Zeit verließ und dann zurückkam, stellte er fest, daß mindestens 18 Mark Silbergeld aus der Kasse fehlten. Da der Angeklagte während dieser Zeit der einzigste Gast gewesen war und der Wirt das Geld kurz vorher gezählt hatte, fiel auf ihn der Verdacht. Der Wirt forderte den Angeklagten auf, sein Geld vorzuzeigen und dieser warf sein Geld auf den Tisch, unter anderm auch 18 Mark in Silber. Der Angeklagte bestritt ganz energisch, die Tat begangen zu haben. Ihm hilft sein Leugnen aber nichts, das Gericht erkennt gegen ihn wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall auf 4 Monate Gefängnis, indem es ihm wegen des geringfügigen Betrages noch einmal mildernde Umstände zubilligt.

Eine Woche Gefängnis wegen Diebstahls. Wegen Diebstahls standen der Maurer Pl. und der Arbeiter W., beide wohnhaft in Oldenburg, vor den Schranken des Gerichts. Die Angeklagten waren beim Neubau Leffers beschäftigt. Als nun von dem Bauführer angeordnet war, den Schutt aus dem Keller zu räumen, machten die beiden sich dies zunutze, holten 384 Pfd. Blei aus dem Keller heraus und Pl. machte sich damit auf zum Produktenhändler. Da dieser schon geschlossen hatte, fuhr er mit seinem Wagen weiter, wurde aber von dem Auge des Gesetzes angehalten und der Diebstahl wurde entdeckt und zur Anzeige gebracht. Pl. gibt den Diebstahl zu, während W. von der ganzen Sache nichts wissen will. Der Vertreter der Anklage beantragt für beide je eine Woche Gefängnis. Auch das Gericht sieht beide als überführt an und erkennt auf die beantragten Strafen.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Nordenham.

Als gefunden abgegeben ein Fahrrad.
Nordenham den 21. Juni 1928.
Stadtmagistrat. Boyken.

Ein Wort an die Frauenwelt!

Fort mit allwertlos Angeb. aufhyg.-kosm. Gebiete. Lassen Sie sich nicht irreführ. durch vielversprechende hochklingende Anpreisungen. Wenden Sie sich bei Bedarf von Spezialartikeln an mich. Meine vollkomm. unschädlichen, Garantie, kräftig wirkenden Spezialpräparate u. Artikel helfen sicher. Auch in hoffnungslosen, verzweifelten Fällen, überraschende Erfolge. Keine Berufsstörung. Viele Dankschreiben. Diskret. Versand per Nachnahme. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Auch Sie werden mir dankbar sein

Erosan-Versand
Hannover D 374 Schlägerstr. 12

CC ELSFLETH
Täglich die beliebten
Künstler-Konzerte
Hierzu ladet freundlichst ein
HERM. STOVER, „Stedinger Hof"

Zum
Admiral Brommy
Täglich
Konzert
Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr.
Chr. Büsing.

Bestes fettes
Lammfleisch
Pfund 1.00 Mk.
Keule 1.20 Mk.
Frischer fetter
Speck
Pfund 0.70 Mk.
D. Böning.
Brake.

Bester, fetter
Rindfleisch
Pfund 1.10 Mark.
Hans Penshorn,
früher Carl Bauermann,
Nordenham, Wilhelmstraße 18.

Auf vielseitigen Wunsch!
Dienstag und Mittwoch in Brake
Donnerstag und Freitag in Nordenham
Es geht von Mund zu Mund: **Früher 10 Stunden waschen, heute nur eine bis zwei Stunden!**
Ein Waschwunder!
Es gibt keinen Waschtag mehr!
Für jede Hausfrau war der bisherige Waschtag ein Tag der Qual und Sorge. Dem immer weiter fortschreitenden Erfindungsgeist ist es gelungen, dass ein Kind nach der neuen Kompressor-Waschmethode (DRP.) in einer Stunde mehr wäscht als eine Wäscherin in einem Tage.
Kein Kochen, kein Bürsten, kein Reiben, kein scharfes, die Wäsche zerfressendes Waschmittel nötig. Ihre kostbare, teuere Wäsche hat daher eine 10 bis 20fache Lebensdauer.
Gnädige Frau! Lassen auch Sie sich die Gelegenheit nicht nehmen, die kleinste **Waschmaschine** der Welt sowie **Wringmaschine** kennen zu lernen. Um alle Damen von der hervorragenden Güte der **Kompressor-Waschmaschine** zu überzeugen, findet **heute, Dienstag, und Mittwoch** um 3½ und 5½ Uhr in **Brake**, „Ratshalle", Breite Strasse, und **Donnerstag und Freitag** um 3 und 4½ Uhr in **Nordenham**, Hotel „Friesischer Hof", das grosse **Probewaschen** statt, wozu um zahlreichen Besuch gebeten wird.
Schmutzige Wäsche mitbringen. Nach 5 Minuten Waschen erhalten Sie dieselbe sauber gewaschen zurück.
Die komplette Wascheinrichtung, Waschkompressor mit Wringmaschine kostet, wer beim Probewaschen bestellt, 22.50 Mark. Kein Vergleich mit dem schon vorgeführten Kieler Waschapparat.
Eintritt frei! — Eintritt frei
Vertreter mit etwas Kapital allerorts gesucht!

Nordenham.
Achtung! Bauarbeiter!
Am Mittwoch, dem 27. Juni, abends 6 Uhr, im Genossenschaftshause, Schulstr. 10
Mitglieder-Versammlung!
Unser 2. Bundesvorsitzender Koll. Scheibel hält einen Vortrag. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.
(5784) Der Vorstand.

Eisu-Betten Kinderbetten.
Stahlmatr. günstig an Private. Katalog 788 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.). 3656

Heute entschlief sanft und ruhig nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Grossvater, der Mühlenbesitzer

Heinrich Redinius.

In tiefer Trauer: (5778
Frau Marie Redinius,
Hanna Brinkmann,
geb. Redinius,
Emil Brinkmann.
Miran. Dietlinde Brinkmann.

Kirchhammelwarden, 25. 6. 28.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 5 Uhr, auf den Kirchhof in Hammelwarden statt. Andacht um 4.30 Uhr im Trauerhause. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Landesbibliothek Oldenburg

Für unsere Frauen

Die deutsche Frau als Wählerin.

Seit der Hochflut des politischen Interesses bei den Wahlen zur Nationalversammlung im Jahre 1919 hat die Wahlbeteiligung, wie zu erwarten gewesen war, merklich nachgelassen. Betrug sie damals 83 Prozent, so lautet die Zahl für 1920: 79 Prozent, für Mai 1924: 77 Prozent, für Dezember 1924: 79 Prozent, für 1928: 76 Prozent. An diesem nur einmal unterbrochenen stetigen Rückgang der Wahlbeteiligung sind die Frauen besonders stark beteiligt, wie die neuesten statistischen Feststellungen ergeben. Während die Wahlmüdigkeit der Männer erst um das 55. Lebensjahr beginnt, sinkt die Kurve der Beteiligung bei den Frauen bereits um das 45. Jahr. Die Erklärung liegt wohl darin, daß die heute über 45 Jahre alten Frauen noch aus einer Zeit stammen, in der das Frauenwahlrecht noch ein ganz sagenhafter Begriff war. Wenn diese Frauengeneration ausgestorben sein wird, die ohne Beziehung zum Wahlrecht aufgewachsen ist, werden voraussichtlich auch die älteren Jahrgänge stärker als bisher wählen. Interessant ist, daß sich die jungen Mädchen stärker als die männlichen Altersgenossen an den Wahlen beteiligen, ein Zeichen für die starke Hinlenkung des Interesses in der jungen Frauengeneration auf die staatsbürgerliche Gleichberechtigung. Aber die stärkere Beteiligung der jüngsten Jahrgänge vermag doch nichts daran zu ändern, daß — alle Jahrgänge zusammen betrachtet — die Wahlbeteiligung der Frauen hinter der der Männer zurück bleibt.

Wie wählen die Frauen? Sie unterstützen heute noch besonders diejenigen Parteien, die sich als Vertretungen des nationalen oder christlichen Gedankens ausgeben. Es ist eine Ironie des Schicksals, daß die Frauen auf diese Weise diejenigen Parteien am eifrigsten stützen, die sich am entschiedensten gegen die Einführung des Frauenstimmrechts gesträubt haben! Etwa 60 bis 65 Prozent der Frauenstimmen sind dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei zugute gekommen. Es folgen die Deutschnationalen und dann die anderen großen Parteien in genau der gleichen Reihenfolge, in der man sie von rechts nach links zu gruppieren pflegt. Bei den Mittelparteien halten sich Männer und Frauen ungefähr die Wage. In katholischen Gegenden sind gewöhnlich die Frauenstimmen, abgesehen vom Zentrum, geringer als die von den Männern abgegebenen, während in evangelischen Gegenden kein großer Unterschied in der Wahlbeteiligung der Geschlechter zu verzeichnen ist. Hier profitieren die Rechtsparteien vom Frauenstimmrecht, wenn auch lange nicht so sehr, wie das Zentrum in den katholischen Gegenden. Alles deutet also darauf hin, daß die Frau christlichen und konservativen Strömungen besonders leicht zugänglich ist. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß durchweg die von Frauen abgegebenen ungültigen Wahlzettel seltener sind als die von Männern abgegeben. Das deutet auf einen größeren Ernst der Frauen bei den Wahlen hin.

Internationaler Schutz der Mutter.

Es ist bezeichnend für den Geist unserer Zeit und die Gesinnung des Friedens und der Völkerverständigung, die wir immer nachhaltiger in allen Schichten unserer eigenen Bevölkerung und im Auslande zu verbreiten suchen, daß alle großen Menschheitsprobleme, alle sozialpolitischen und sozialhygienischen Fragen nicht mehr in der engen Abgeschlossenheit der einzelnen Länder, sondern international, in der Zusammenarbeit von Vertretern der verschiedensten Länder beraten und gelöst werden. Einer der jüngsten, bedeutsamsten und erfreulichsten Beweise für die Anbahnung internationaler Zusammenarbeit bei großen Menschheitsfragen war die Konferenz von Washington vom 19. Oktober bis zum 29. November 1919, in der eine Frage von außerordentlich großer Wichtigkeit besprochen und international geregelt wurde: das Problem des Mutterschutzes. Wenn es sich hier auch nur um einen ersten Anfang handelt und vieles noch reformbedürftig ist, anderes einer Neugestaltung bedarf, so ist doch anzuerkennen, daß die Lösung gerade der Frage des Mutterschutzes unendlich weit über alles hinausgeht, was früher in den einzelnen Ländern auf diesem Gebiete geschehen ist. Einen außerordentlich interessanten Einblick in die Auswirkung der Konferenz von Washington in den Staaten Europas und der anderen Erdteile und zugleich einen Ueberblick über den Stand der Mutterschutzbewegung überhaupt gibt ein Aufsatz der Leiterin der Schwangerenfürsorge des Verbandes der Krankenkassen von Berlin, Dr. Alice Vollnhals „Mutterschutz", Sonderdruck aus Nr. 4, 1928, der Ose-Rundschau). Dieser Aufsatz enthält nicht nur wertvolles Material über die Durchführung der Schwangerenfürsorge in Deutschland, besonders in Berlin, sondern er füllt auch eine Lücke aus, die bis heute in der Literatur über das Gebiet des Mutterschutzes bestand, indem er die neuesten Bestimmungen der einzelnen Länder berücksichtigt und verarbeitet.

Das Bild, das uns bei der Gegenüberstellung der Staaten nicht nur Europas, sondern der ganzen Welt entgegentritt, ist bei allen Mängeln und Unvollkommenheiten, die heute zum Teil noch bestehen, doch höchst erfreulich, wenn man sich der Zustände vollkommener Rechtlosigkeit erinnert, denen die Arbeiterinnen in früheren Jahrzehnten ausgesetzt waren. So gewährt zum Beispiel Bulgarien bei der Niederkunft Hebammen- und ärztliche Hilfe, Unterstützung in der Zeit der Arbeitsunfähigkeit und Krankenhausaufenthalt. So bedroht Chile bei Ueberschreitung seiner gesetzlichen Bestimmungen den Arbeitgeber mit hohen Geldstrafen, die dem Muttersonds zugeführt werden. In ähnlicher Weise haben Griechenland, Lettland, Rumänien und Spanien für ihre Mütter gesorgt. Aber auch in den Ländern, die das Abkommen von Washington noch nicht ratifiziert haben, werden die Forderungen des Mutterschutzes berücksichtigt, oder ihre Verwirklichung ist wenigstens vorgesehen. So verbieten Argentinien und Westaustralien die Arbeit der Mutter sechs Wochen vor und nach der Geburt des Kindes. Die gleichen oder ähnliche Bestimmungen sind in England, Frankreich, Holland, Italien, Japan, Oesterreich, Polen, Portugal, Rußland (bis heute allerdings erst in der Hauptstadt Moskau), Schweden, Schweiz, Südslawien, Tschechoslowakei und Ungarn durchgeführt. Die Höhe der Unterstützung dagegen ist überall noch sehr verschieden und bedarf teilweise auch noch einer staatlichen Regelung. Ferner ist ein Ausbau aller schon heute bestehenden Maßnahmen, dessen die Schwangerenfürsorge in allen ihren Zweigen dringend bedarf, der Arbeit kommender Jahre vorbehalten geblieben. Ein Vorbild auf dem Gebiete der Mutterhilfe ist das von Sozialisten verwaltete Wien. Hier erhalten alle Frauen, die sich rechtzeitig um die Mutterhilfe bewerben, ohne Rücksicht auf die Zuständigkeit, nach der Niederkunft für die Dauer von vier Wochen eine wöchentliche Unterstützung von zehn Schilling. Sie müssen freilich einwilligen, sich einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen und sich im Krankenhaus ärztlich behandeln zu lassen. Auf diese Weise will man gesunde Mütter und gesunde Kinder erzielen, und tatsächlich hat die kleine Prämie in vielen Fällen ihre Wirkung nicht verfehlt.

Während jedoch alle diese Bestimmungen nur für die in der Industrie und im Handelsgewerbe tätigen Frauen durchgeführt worden sind, finden wir in Italien auch für die Landarbeiterinnen ein gesetzliches Verbot der Beschäftigung für je vier Wochen vor und nach der Geburt des Kindes. Dieses Verbot hat freilich kaum eine praktische Wirkung, denn die betreffende Frau erhält in dieser Zeit der Arbeitslosigkeit keine Unterstützung, so daß nur ein kleiner Prozentsatz von Frauen von diesem gesetzlichen Schutze Gebrauch machen kann, ohne ihn gleichzeitig mit schweren Entbehrungen bezahlen zu müssen. In den anderen Ländern dagegen, in denen die Landarbeiterin bisher noch nicht diesen gesetzlichen Schutz genießt, ist eine kleine Unterstützung für den Fall der Mutterschaft vorgesehen, soweit auch die Sozialversicherung den Anspruch auf eine solche Unterstützung anerkennt und landwirtschaftliche Arbeiter unter diese Bestimmungen fallen. Unsere nächste große Forderung muß deshalb dahin gehen, daß auf der Grundlage der Genfer Konferenz vom Oktober 1921 weitergearbeitet wird, in der über die Fragen des Schwangerenschutzes in der Landwirtschaft beraten wurde, und von der auch bereits eine entsprechende Entschließung vorliegt. Es ist eine Kulturschande, wenn gerade auf dem Lande, wo jedes Muttertier des Hausviehes eine gewisse Schonzeit erhält, der schwangeren Landarbeiterin und der Wöchnerin nicht einmal die primitivsten gesetzlichen Schutzmaßnahmen gewährt werden.

Dr. E. M.

Strandmoden einst und jetzt.

Das vornehme Strandkostüm der Damen vor 50 Jahren schloß den Körper hermetisch ab vor Luft und Sonne und verdeckte völlig alle Reize und Formen.

Zweckmäßige Badekleidung von heute. Enganliegendes Trikot gibt den Körper für alle natürlichen Bewegungen in Sport und Spiel frei.

Das Recht auf den Mädchennamen.

Die Frau hat nach den Bestimmungen unseres Bürgerlichen Gesetzbuches bei der Eheschließung ohne weiteres den Namen des Ehemannes anzunehmen und den bis dahin geführten Familiennamen ihrer Eltern aufzugeben. Dieser Zustand führt heute, wo viele Frauen sich vor ihrer Ehe durch ihre Arbeit und ihre Fähigkeiten einen Ruf in der breiteren Oeffentlichkeit oder auch nur in einem begrenzten Kreise erwerben, zu immer größeren Unzuträglichkeiten. Anerkennung und Vertrauen, die oftmals in hartem Ringen des Berufskampfes erworben wurden, gehen zum großen Teil bei der Eheschließung mit der Aufgabe des bekannten Namens wieder verloren. Um diesem Verluste vorzubeugen, haben viele Frauen den Ausweg beschritten, nach der Eheschließung ihren Mädchennamen mit dem Namen ihres Gatten zu einem Doppelnamen zu verbinden. Die gesetzliche Berechtigung zur Führung eines solchen Doppelnamens ist jedoch bei der heute noch gültigen Fassung des BGB. umstritten.

Bereits im Jahre 1912 hat sich das Reichsgericht in einer Entscheidung auf den Standpunkt gestellt, daß der Mädchenname einer Frau ihr bei der Eheschließung keineswegs ganz verloren gehe, weil er ja auch in einigen Fällen, wie Ehescheidung, Namensgebung für ein uneheliches Kind, Adoption nur durch die Ehefrau, wieder in Kraft trete und deshalb ein ausdrückliches Recht auf die weitere Führung des Mädchennamens in Verbindung mit dem Namen des Ehegatten lediglich aus dem einen Grunde nicht im BGB. festgelegt worden sei, weil diese Festlegung entbehrlich erschien. Auch das sächsische Justizministerium hat 1908 entschieden, daß die Frau mit Einwilligung des Ehemannes den Doppelnamen führen dürfe, und das preußische Justizministerium ist ihm im Jahre 1923 in dieser Auffassung gefolgt. Ebenso hat sich in der Schweiz bei genau den gleichen Rechtsgrundlagen wie in Deutschland schon seit langem ein Gewohnheitsrecht der Frau auf Führung des Doppelnamens unbehindert entwickelt. Trotzdem ist in Deutschland die Ehefrau mit dem Doppelnamen immer noch bureaukratischen Schikanen ausgesetzt. Noch in den letzten Jahren hat die Polizei einmal von einer Aerztin die sofortige Entfernung ihres Namensschildes mit dem Doppelnamen verlangt. In einem anderen Falle drohte ein Staatsanwalt eine Bestrafung an, weil eine Frau mit ihrem Doppelnamen eine Unterschrift geleistet hatte. In einem dritten Falle wurde der Antrag einer Frau auf das Recht zur Führung des Doppelnamens vom zuständigen Amtsgericht wie ein Antrag auf Aenderung des Familiennamens behandelt, d. h. auf dem langwierigen Instanzenwege mit erheblichen Kosten, Vorschüssen usw. Das Einspruchsrecht des Ehemannes spielt hier nur eine untergeordnete Rolle, weil selbst Urteile gegen eine Frau auf Herstellung der ehelichen Lebensgemeinschaft nicht der Zwangsvollstreckung unterliegen, außerdem aber auch die Frau ihr berechtigtes Interesse an der weiteren Führung ihres Mädchennamens geltend machen kann.

Es ist deshalb zu begrüßen, daß heute auf Grund eines bei der dritten Lesung des Justizhaushaltes im preußischen Landtage angenommenen demokratischen Antrages Aussicht auf Beseitigung dieser Rechtsunklarheit besteht. Wird diesem Antrage auch im Reiche stattgegeben, so muß den entsprechenden Bestimmungen des BGB. eine Ergänzung angefügt und damit das Recht der Ehefrau auf Führung des Doppelnamens gesetzlich verankert werden.

H. S.

Die Frauen in den amerikanischen Parlamenten.

Nach der letzten Zählung gehören in den Vereinigten Staaten von Amerika insgesamt 126 Frauen 9 gesetzgebenden Versammlungen an, die in 48 Körperschaften vertreten sind. Interessant ist, daß in West-Virginia zum erstenmal eine Negerin einen Sitz in der gesetzgebenden Versammlung erhalten hat.

Begreiflich.

„Sagen Sie mal, lieber Schwiegervater, nutzt Ihnen Ihre Brille eigentlich etwas?"

„Na und wie, ich sehe alles doppelt so groß als mit bloßem Auge!"

„So, dann setzen Sie sie lieber ab, wenn Sie mir die Mitgift auszahlen!"

Ein Vierteljahrhundert Mode.

Wenn wir uns heute Modebilder aus dem Jahre 1903 anschauen, erscheinen sie uns in ihrer im Verhältnis zu heute so grundverschiedenen Linienführung so seltsam, ja unglaubhaft, daß wir lachen müssen, zu denken, daß eine Dame der eleganten Welt vor 25 Jahren mit einer Art von Blusen einherging, die die Büste nicht nur ausmodellierten, sondern durch bestimmte Korsagen und Rüschen noch besonders ausprägten. Die vorn herabgezogene Taille war im Gegensatz zur Büste von beängstigender, durch geschnürte Korsetts übertriebener Enge und galt damals als Schönheitsideal. Die sanfte Linie der Hüften finden wir hier mit unverhältnismäßigen Schwellungen nach unten in einen sehr weiten, langen, wippenden Rock auslaufen. Die Weite des Rockes, verlängert und nach hinter verlegt, mußte der Gestalt einen affektierten und gekünstelten Ausdruck geben. Es ist ein Beispiel, welche Torheiten die Mode ihren Trägern zu suggerieren vermag, daß man die von uns nur noch als komisch und kitschig empfundenen Formen einst mit Ernst und Würde trug. Dennoch hat die Mode ihre für alle Zeiten gültigen Gesetze. Wir finden zum Beispiel im Jahre 1903 die Bolerojacke, überhaupt Boleroeffekte mit mindestens ebenso vielen Variationen wie heute. Damals waren sie entweder aus japanisch gemusterten, brokatartigen Stoffen, aus Spachtelspitzen, Tüll mit Chenillestickerei, Stahl- oder Jettefekten, und auch aus dem Stoff des Kleides mit gleichartigen Besätzen aus Samt- oder Seidenband, aus Tressen oder Applikationsstickereien.

Man hielt auch damals auf Durchführung der Farben und der Details. Die Spitzen des Stehkragens kehrten in den vollen Rüschen wieder, die den in Schulterhöhe bauschigen, nach unten hin schmal werdenden Aermel über dem Handgelenk abschlossen, und es war auch erforderlich, daß der enge, mit einer mittleren Schnalle abschließende Taillengürtel aus Samt, den Farbtönen des Kleides entsprach. Auf der großen, schräg aufgetürmten Haarfrisur thronte in komischer Grazie der leichte, ziemlich flache und große Hut, an dem Federn, meistens wellige Straußenfedern, Samtblumen oder Moirébandgewinde nicht fehlen durften. Den Chic vollendete die Pelerine, die sich schmal und lang über die schwellenden Formen der „modischen" Gestalt legte. Man ergänzte sie im Winter durch sehr kleine und runde Muffen, fast stets aber durch einen Schirm, der, mit langem, dünnen Schaft und zierlichem Knopf mehr für einen Luxusgegenstand als einen Schutz gegen Wetterunbilden gelten mußte.

Im Jahre 1906 finden wir alle diese Modeauswüchse in verstärktem Maße. Man bepackt die affektierte Silhouette mit einer Unmenge Rüschen, Spachtelspitzen, redingoteartigen, knielangen Spitzenüberkleidern. Man bringt große, blitzende Simili- und Halbedelsteinknöpfe an, Volants, bogig aufgesetzt, mit Rüschen aus Tüll oder Chiffon und Stickereien. Die Form der Hüte ist noch phantastischer geworden, sie schweben auf der großen, von Stirnlöckchen flankierten Frisur, wie eine leuchtende Blumeninsel, oder wie ein waghalsiges Stroh- und Bandgebilde mit einem für unser Empfinden gräßlichen, in die Höhe ragenden Stangenreiherbusch.

Das Bolero spielt wieder eine bemerkenswerte Rolle, man bringt es in neuen Abwandlungen, mit mehr Stickereibahnen, mehr Spitzen und mehr Schleifen und Rüschen. Die Schneppentaille ist immer noch Trumpf. Man hat eine ausgeprägte Vorliebe für Straußenfedern, die die Hüte abenteuerlich übersprudeln und sich in langen Boas um die Schultern winden.

Die Mode 1913 sehen wir denn freilich schon in einem anderen Lichte. Wir erkennen bereits die natürlichen Linien des Körpers. Jetzt finden wir Formen, die ganz besonders für große und schlanke Gestalten geeignet scheinen, Linien, die sich mit den weichen und eleganten Tanzfiguren des Tangos vollendet vereinen. Wir haben den Kimonoschnitt als Charakteristikum, der den Schultern Weichheit gibt, die kurze Taille und den lang und schlank herabfallenden Rock, den elegante Ueberröcke und Tuniques geschmackvoll zieren, der in seitlichen oder vorn mittleren Raffungen aufgenommen wird, die der Gestalt eine malerische Note verleihen. Diese Raffungen, oft in einem schönen, großen Knopf aus Halbedelstein zusammengehalten, fallen bei Gesellschaftstoiletten vielfach als kleine, faltige und spitze Schleppen herab. Die weiten, über den Handgelenken bauschig fallenden Kimonoärmel sind aus Schleierstoffen, Chiffon oder Georgette. Die meistens ziemlich kleinen Hüte sind sehr flach und umrahmen mit leicht aufgebogenen Krempen sanft den Kopf mit der tief über die Ohren gekämmten anliegenden welligen Frisur. Der Hut, schief aufgesetzt, zeigt mäßigen Aufputz, oft nur einen schmalen Reiherschweif. Sehr elegant finden wir die schweren Samt- oder Brokatabendmäntel jener Zeit, mit ihren weiten Kimonoärmeln, ihren abgerundeten Ecken und vollständigen Pelzsäumen, die den Mantel breit und kostbar verbrämten.

Welche Umwandlung aber von 1913 bis heute! Wer hätte vor 15 Jahren unseren knielangen Rock für möglich gehalten, unseren strengen, sportlich-knappen Stil von heute, unsere Smokingjacken, unsere Etonjäckchen, unseren Herrenschnitt, unsere tiefen, kleinen Filzschlapphüte? Wenn es so weiter geht, was werden wir dann in 15 Jahren erleben?

Anneliese Pähler.

Landesbibliothek Oldenburg

Jadestädtische Umschau.

Deutscher Holzarbeiterverband. In der am Mittwoch stattfindenden Mitgliederversammlung der Verwaltungsstelle Wilhelmshaven-Rüstringen spricht — wie der Vorstand mitteilt — Gauvorsteher H. Blecke, Hamburg, über die Einführung der Invalidenunterstützung. Es ist den Mitgliedern Gelegenheit gegeben, von einem ganz besonders eingeweihten Kollegen die Bedeutung dieser Unterstützung für die invaliden Kollegen zu hören, und dementsprechend sich bei der stattfindenden Urabstimmung zu entscheiden. Sämtliche Mitglieder der Verwaltungsstelle haben die Pflicht, diese Versammlung zu besuchen.

Vom Rüstringer Fundamt. Auf dem Fundamt sind zwei Herren-Fahrräder, ein Damen-Fahrrad und eine Handtasche als gefunden abgegeben.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für Mittwoch, den 27. Juni: Bei lebhaften südwestlichen bis westlichen Winden bewölkt, Temperatur wenig Aenderung, Neigung zu Regen. — Hochwasser ist am Mittwoch um 8.25 Uhr und um 20.50 Uhr.

Oldenburg.

Protest gegen das oldenburgische Rindviehzuchtgesetz. Gegen das im Jahre 1924 beschlossene neue oldenburgische Rindviehzuchtgesetz, das erst im Jahre 1930 voll zur Anwendung kommen soll, ist eine Bewegung unter den Rindviehzüchtern ins Werk gesetzt worden. Die Bewegung hat, wie berichtet wird, inzwischen soviele Anhänger gefunden, daß die Protestler eine Versammlung abhalten konnten, in der beschlossen wurde, eine Eingabe an den Landtag zu richten, in der die Zurücknahme des Gesetzes verlangt wird. Ein besonderer Ausschuß soll im Lande Unterschriften für diese Eingabe sammeln. Der Protest richtet sich vor allem gegen die Bestimmung, wonach auch Körzwang für die im eigenen Betriebe verwandten Bullen besteht, außerdem werden die Bestimmungen über den Zweckverband verworfen.

Protestversammlung der Fachturnlehrer Oldenburgs. Am letzten Sonnabend fand eine Versammlung der Fachturnlehrer an den höheren Schulen des Freistaates Oldenburg in Oldenburg statt. Zunächst stand zur Behandlung das Thema: Leibesübungen und geistige Leistung, unter Zugrundelegung des gleichnamigen Werkes von Dr. Hanns Sippel. Jede Turnstunde ist an einen gewissen dynamischen Ablauf gebunden und muß in einer nicht zu kurz bemessenen Beruhigungspause endigen, damit sie für die nachfolgenden Stunden zur geistigen Erfrischung wird. Die mit Freude betriebenen Leibesübungen sind von tiefster seelischer Wirkung. — Sodann wurde Stellung zu der Antwort des Ministeriums auf den Einspruch der Fachturnlehrer, daß am Rüstringer Turnlehrerinnenseminar Schülerinnen von einem fachlich ungeprüften Lehrer zu Schwimmlehrerinnen ausgebildet werden, genommen. Die Begründung in der Antwort wurde als völlig unzulänglich bezeichnet und daher beschlossen, die Entscheidung über diesen unmöglichen Zustand beim Gesamtministerium zu suchen. — Die nachfolgende Aussprache über die Besoldungsregelung gab eindeutig der Ansicht Ausdruck, daß bei der Eingruppierung der Beamten kein einheitlicher Maßstab zugrunde gelegt worden sei. Einmal habe man das Leistungsprinzip in Anwendung gebracht und die mehrfachen Ausnahmefälle mit Mehrleistung begründet. An anderer Stelle sei die preußische Besoldungsordnung als Unterlage für die Einstufung bezeichnet worden, während man gleichzeitig nach Belieben aus Gruppen, die von Preußen ihrer Ausbildung nach als gleichwertig anerkannt waren, einzelne heraushob und höher einstufte. Die Unzufriedenheit über diese ungleichartige Behandlung gleichwertiger Beamtengruppen fand ihren Niederschlag in folgender Entschließung: „Die Herausheben der Zeichen- und Musiklehrer aus der Gruppe der Zwischenlehrer wird von den Fachturnlehrern an den höheren Schulen Oldenburgs als eine willkürliche, durch nichts begründete Maßnahme empfunden, die zweifellos eine Geringschätzung der von ihnen auf dem Gebiete der Leibeserziehung geleisteten Arbeit bedeutet. Diese erneute Zurücksetzung kann dazu angetan sein, den jederzeit im höchsten Maße von den Turnlehrern in Schule und Verein gezeigten Idealismus nachhaltig zu unterbinden." Es wurde einmütig beschlossen, diese Kundgebung der Regierung zu übermitteln.

Nachträglich zu dem Unglücksfall an der Hunte. Zu dem tödlich verlaufenen Unglücksfall des jungen Kr. wird uns noch mitgeteilt, daß er stark unter den Nachwirkungen des Krieges litt. Er hat zahlreiche Schlachten mitgemacht und wurde mehrmals verschüttet. Er und ein Kamerad waren die einzigen, die von einer Kompagnie in einem schweren Gefecht übrig blieben. Die Folgeerscheinungen der Strapazen wurden nie ganz behoben. Den Eltern des Toten bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Jever. Ein Selbstmordversuch. Ein junges Mädchen sollte von einem Gendarm zum Gefängnis nach Jever gebracht werden. Während der Beamte auf einem Rade daherfuhr, wurde das Mädchen auf einem Wagen befördert. Beim Hookstiel angekommen, sprang die Arrestantin kurz entschlossen vom Wagen übers Brückengeländer ins Tief. Zum Glück war der Wasserstand nur sehr niedrig, so daß sie in den Schlamm zu liegen kam. Obgleich eine Hilfe schnell zur Stelle war, um das Mädchen ans Ufer zu holen, versuchte die Lebensmüde doch mit aller Gewalt, sich im Schlamm und dem nassen Element einzubuddeln. Nachdem beide ein gehöriges Schlammbad genommen hatten, gelang es, das Mädchen ans Ufer zu bringen. Sie wurde dann in einem Hause mit trockener Kleidung versehen und dem Bestimmungsort zugeführt.

Wardenburg. Beim Baden in der Hunte ertrunken. Eine Anzahl junger Leute, unter denen sich der Elektriker Peter Busma befand, badete in dem neu ausgebaggerten Sandfang. Plötzlich versank Busma vor den Augen der Mitbadenden. Man versuchte ihm zu helfen, aber vergeblich. Nach einer halben Stunde brachte man ihn als Leiche an Land, und die Wiederbelebungsversuche waren leider vergeblich.

Westerstede. Der Heilkundige auf der Suche nach den gestohlenen Schmucksachen. Der große Juwelen- und Schmucksachendiebstahl auf Gut Gr.-Garnholt ist noch nicht geklärt. Vor einiger Zeit hatte sich ein Heilkundiger erboten, die Sachen mittels Pendels aufzufinden. Seine Suchmethode unter Aufsicht von Kriminalbeamten führte zu keinem Ergebnis. Trotzdem erzählte er aber, daß er die Sachen gefunden habe. Der Geschädigte, der verreist war, hat nun nach seiner Rückkehr bekanntgegeben, daß die von dem sogenannten Heilkundigen verbreiteten Gerüchte unwahr sind und daß dessen angestellten Ermittelungsversuche auf Schwindel beruhen.

Zwischenahn. Von den Bestrebungen um die Gasversorgung. Schon seit Jahren sind Bestrebungen im Gange, Bad Zwischenahn mit Gas zu versorgen. Jüngst war zu diesem Zweck eine Versammlung einberufen, in der Dr. Harms-Oldenburg über die Gasversorgung im allgemeinen und über die dieser Frage entgegenstehenden örtlichen Verhältnisse Zwischenahns im besonderen einen erschöpfenden Vortrag hielt. Bei der Legung einer Fernleitung von Oldenburg würde eine Kostenfrage von annähernd 100 000 bis 120 000 RM. entstehen. Diese Zahlen brauchten indessen absolut nicht zu erschrecken; bei ernsten Verhandlungen würde sich zweifellos auch hier eine günstige Lösung finden lassen. An den mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine rege Aussprache. Man forderte, sich zunächst bei der Ortsbehörde für eine energische Durchführung der seinerzeit beschlossenen Rundfrage einzusetzen. Verschiedene Versammlungsteilnehmer wünschten nähere Auskunft über die Kosten, die den Haushaltungen durch den Anschluß an das Leitungsnetz entstehen würden. Dr. Harms machte darüber folgende ungefähren Angaben: Wirtschaftlich sei das Unternehmen dann, wenn das Kubikmeter Gas für 20 bis 30 Pfennig abgegeben werden könne. An durchschnittlichem Verbrauch könne man 50 Kubikmeter Gas auf den Kopf pro Jahr rechnen. Die Installationskosten seien einmalige Ausgaben, die jeder Hauswirt mit etwa 2 RM. für den laufenden Meter veranschlagen könne. Danach ergebe sich für den Haushalt eine einmalige Ausgabe von 30 bis 50 RM., je nach Lage und Entfernung. Genaue Angaben blieben auch hier einer gründlichen Durcharbeitung des Problems vorbehalten.

Leer. Zwei Personen beim Segeln ertrunken. Beim Segeln im Hafenbecken kenterte das von dem Segelmacher Kuiper und seinem Schwiegersohn Sprenger, sowie weiteren Familienmitgliedern besetzte Boot. Die beiden erstgenannten ertranken.

Osnabrück. Seinem Pferde die Zunge ausgerissen. In diesen Tagen wurde einem Pferde eines Hofbesitzers nächtlicherweile auf der Weide die Zunge aus dem Halse gerissen. Die Nachforschungen haben ergeben, daß der Besitzer selber der Täter war. Ueber die Motive wird folgendes berichtet: Der Besitzer galt als geistig nicht ganz normal; dessen Bruder führt die Vormundschaft. Jener war nun nicht damit einverstanden, daß sein Sohn ein Schützenfest mitmachte, wobei er das fragliche Pferd reiten wollte. Um nun dies zu verhindern, beging der Vater die Tat.

Norderney. Ein Wellenbad will man bauen. Hat man richtig gehört? Gibt es sonst nicht genug Wellen in Norderney? Glauben die Ostfriesen, die auf der schönen Insel zu Hause sind, daß der Landwind, der mal zwischendurch die Wogen glättet, die Badegäste verscheucht? O nein! Norderney verfolgt einen großzügigen Plan weitschauender Badepolitik: es will ganzjährige Badesaison haben, um die Vorzüge, mit denen die Insel von der Natur bedacht ist, während des ganzen Jahres ausnutzen zu können. Und da man trotz aller Zentralheizung doch noch nicht soweit ist, daß man die Nordsee heizen kann, leitet man das Seewasser in ein Hallenbad, wo eine Motoranlage dafür sorgen wird, daß es in wohltemperiertem Zustand gebührende Wellen schlägt. In zwei Jahren wird das Hallenbad mit dem mechanischen Wellenschlag schon fertig dastehen, zur Freude jener Badegäste, die während der kurzen Hauptsaison nicht verreisen können oder wollen. Und wenn man hier die Pläne sieht, die aus einem Wettbewerb für die Erbauung des Wellenbades hervorgegangen sind, und dazu die ausgezeichneten Pläne hört, die mit diesen gezeichneten Plänen verbunden werden, dann staunt man über die Unternehmungslust, mit der der betriebsame Badedirektor nicht nur die Machthaber seiner Gemeinde, sondern auch die maßgebenden Regierungsstellen angesteckt hat. Norderney ist staatliches Bad. Die Regierung ist also nicht nur Aufsichtsbehörde, sondern Herrin im eigenen Hause, auch im eigenen Badehause, im eigenen Kurhause, sogar im eigenen Logierhause.

Geldern. Tod in der Mähmaschine. Beim Heumachen scheuten die Pferde eines Leiterwagens vor der Mähmaschine und gingen durch. Dabei geriet der hochbetagte Knecht Hofmann unter die Mähmaschine, dessen scharfe Messer ihm die Beine furchtbar zurichteten. Dem Bedauernswerten wurde ein Bein unterhalb des Knies abgenommen; er erlag jedoch bald darauf seinen schweren Verletzungen.

In Polnisch-Oberschlesien ist für die gesamte Metallhüttenindustrie eine Lohnerhöhung von sechs Prozent durch Entscheidung des Schlichtungsausschusses verfügt worden.

Humor und Satire.

Wir entnehmen dem „Gemütlichen Sachsen":

Zwangsläufige Folge.

„Der arme Treppengeländer . . .! Bei seinem Rheumatismus kann er von jetzt ab die Hände nur ruckweise bewegen."

„Da wird er gewiß arg stotiern!"

Gedächtnis.

„Es heißt, daß der Tabak das Gedächtnis schwächt."

„Unsinn. Ich erinnere mich noch immer an die schlechte Zigarre, die Sie mir vor zwei Jahren angeboten haben."

Der gute Freund.

„Mensch, ich muß unbedingt zweihundert Mark haben. Ich habe keine Ahnung, wo ich sie hernehmen soll."

„Das freut mich, denn ich dachte, du wolltest mich darum anpumpen!"

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Sozialistische Arbeiterjugend. Dienstag abend um 8 Uhr findet der Spielleiterkursus im Parteizimmer, Peterstraße 78, statt. Um 7.30 Uhr: Sport auf dem Sportplatz (Handballmannschaft). — Mittwoch sind wir im Licht-Luft-Bad. — Donnerstag Jugendherbergsreinigung um 7.30 Uhr.

Sozialistische Arbeiterjugend. Die Mitglieder werden gebeten, Mittwoch, 8 Uhr, im Heim zu sein, zwecks Fahrtverbindung zur Jugendherbergs-Einweihung in Horumersiel.

Gewerkschaftlich. Versammlungskalender.

Freie Gewerkschaftsjugend. Mittwoch abend 8 Uhr treffen sich alle Jugendkollegen, die sich an der Einweihung der Jugendherberge in Horumersiel beteiligen wollen, beim Jugendheim Lessingstraße, zwecks Besprechung der Fahrgelegenheiten (Auto, Eisenbahn).

Malerjugend. Heute, Dienstag, abend 8 Uhr im Heim Lessingstraße: Bericht von der Konferenz in Hamburg

Zdl.-Jugend. Zwecks Besprechung der Fahrt nach Horumersiel treffen sich die Kollegen Mittwoch um 8 Uhr im Heim Lessingstraße.

Vereinskalender.

Unter dieser Rubrik kostet die Millimeterzeile 0,25 RM.

ATB. Heppens. Abmarsch zum Bezirkstreffen am Sonntag, 8.15 Uhr, vom Sportplatz. Bis Donnerstag hat sich jeder einzuzeichnen.

Fr. T. Rüstringen. Zum Bezirkstreffen nach Jever tritt der Verein Sonntag morgen 8.15 Uhr beim Friedrichshof an. Einzeichnen der Jugendlichen für den Jugendfahrschein und der Mitglieder in den Turnstunden.

Fr. T. u. Sp.-V. Schaar. Mittwoch, 27. Juni, abends 9.15 Uhr, Mitgliederversammlung im „Elysium". Zum Bezirkstreffen nach Jever am Sonntag treten die Mitglieder um 8.45 Uhr vor dem Wilhelmshavener Bahnhof an. Fahrgeld wird noch bis zur Versammlung angenommen.

Fr. Wassersportvereinigung „Jade" e. V. Sonntag, 1. Juli, morgens 9.12 Uhr: Schwimmfahrt nach Jever zum Werbeschwimmfest und Bezirkstreffen. Näheres in der Badeanstalt. Um starke Beteiligung wird gebeten. Der Vorstand.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton, allgemeinen Teil und Provinzielles: Josef Kliche, Rüstringen; für den Braker Teil: Joh. Acker, Brake. Druck: Paul Hug & Co., Rüstringen.

Briefkasten.

A. B. Bei 53 RM. Wochenverdienst beträgt die Hauptunterstützung bei Erwerbslosigkeit 17,85 RM., die Gesamtunterstützung mit Familienzuschlägen: Für eine Person 20,40, zwei Personen 22,95 und drei Personen 25,50 RM.

Wir bringen Jhnen eine Musterdose VIM gratis ins Haus!

Um sämtlichen Hausfrauen von Wilhelmshaven / Rüstringen Gelegenheit zu geben, unser vielseitiges Putz- und Scheuermittel VIM selbst auszuprobieren und sich von seinen hervorragenden Eigenschaften zu überzeugen, lassen wir durch unsere Leute von Haus zu Haus VIM-Gratismuster verteilen. Wir bitten Sie um freundliche Entgegennahme und um sorgfältige Erprobung des Musters unter Beachtung der gleichzeitig zur Verteilung gelangenden Broschüre.

Preis der Originaldose 30 Pfg.

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.-G.

Rüstringen.

Hundesteuer (Fahrzeugsteuer) für 1928/29.

1. Die zugestellten Fragebogen sind in erheblichem Umfange noch nicht wieder zurückgegeben worden. Um sofortige Ausfüllung und Rückgabe wird erinnert.

2. Diejenigen Besitzer von Fahrzeugen, denen bisher ein Fragebogen nicht zugestellt ist werden hiermit aufgefordert, sich vom städtischen Steueramt, Bismarckstraße 188 Zimmer 5, einen Fragebogen anfordern, ihn aufzufüllen und wieder einzureichen. Die Nichtanmeldung steuerpflichtiger Fahrzeuge ist strafbar.

Rüstringen, den 22. Juni 1928.

Stadtmagistrat. — Steueramt.
Kleine.

Wilhelmshaven.

Auf Grund unserer Bekanntmachung vom 30. Januar 1928 betr. Verordnung über die Regelung der gesetzlichen Miete vom 4. Januar 1928 geben wir hiermit folgendes bekannt:

Die Grundvermögensteuerzuschläge erhöhen sich ab 1. April 1928 von 100 auf 200 Prozent. Der Hauseigentümer ist demnach berechtigt, 100 Prozent der Grundvermögensteuer ab 1. April d. J. auf die einzelnen Mieter im Verhältnis zur Friedensmiete umzulegen.

Wilhelmshaven, den 20. Juni 1928.

Der Magistrat (Wohnungsamt).
Buschmann.

Trauerdrucksachen liefern Paul Hug & Co.

Sämtliche Schädlinge unter der Erde, wie alle Arten Würmer, Ameisen, Drahtwürmer, Aehlchen, Reblläuse, Schmetterlingsraupen, Erbsenkäfer, Erdflöhe, Larven, Maden usw. usw. werden sicher ausgerottet durch **Terrasan,** ein unterirdisches Schädlingsvertilgungsmittel. Näheres durch den Alleinvertrieb für Oldenburg und Ostfriesland:

Samenhandlung Joh. Mehrens, Oldenburg
Fernruf 522

Varel i. O.
Mühlenteich. Vareler Wald.
An der Verbindungsstraße zwischen diesen so beliebten Ausflugsorten liegt der Gasthof **„Zur Linde"**, Obenstrobe. — Mit seinem schattigen Garten, Parkett-Saal, Doppel-Kegelbahn, Klubzimmer und anerkannt guter Küche ist der Gasthof „Zur Linde" das Endziel vieler Ausflügler und namentlich kleiner und mittlerer Vereine. Bei größeren Vereinen bittet der neue Wirt um vorherige Anmeldung. Für gute Bewirtung und Bedienung wird Sorge tragen der Lindenwirt **B. Wichmann.**

Landesbibliothek Oldenburg

Vom 29. Juni bis 2. Juli findet in Wilhelmshaven-Rüstringen der

neunte
Nordwestdeutsche Handwerkertag

verbunden mit dem

zweiten
Nordwestdeutschen Junghandwerkertag

statt. Vertreter der Regierungen, Führer und Abgeordnete des Handwerks werden über aktuelle Handwerks- und Wirtschaftsfragen sprechen. — Wir bitten das jadestädtische Handwerk, restlos an dieser Veranstaltung teilzunehmen. — Die Einwohnerschaft der Jadestädte wird höflichst gebeten, Häuser und Strassen schmücken zu wollen, insbesondere die Strassen, durch die sich der historische Festzug bewegt. Wir bitten, die Ausschmückung am Freitagabend beenden zu wollen.

Nordwestdeutscher Handwerkerbund Hannover Das Präsidium. **Nordwestdeutsch. Junghandwerkerbund Hannover** Der Vorstand. **Kreis- und Amtshandwerkerbund W'haven-Rüstr.** Der Vorstand.

Nur noch bis 29. Juni | **Unwiderruflich die letzten Tage!** | Nur noch bis 29. Juni

Gastspiel der beliebten Kölner Komiker
Schmitz – Weissweiler
in dem unbeschreiblichen Lacherfolg
Zwangs-Einquartierung
Schwank in 3 Akten in noch nie gesehener Darstellung. Neu einstudiert!

Eintrittspreise von 80 Pfg. an!
Sichern Sie sich Plätze im Vorverkauf täglich von 11–1 und ab 6 Uhr an der Theaterkasse. Tel. 1881

Täglich abends 8^30^ Uhr
Adler-Theater Tel. 1881

Geschäfts-Eröffnung!

Einer geehrten Einwohnerschaft der Jadestädte zur gefl. Kenntnis, daß ich am Dienstag, dem 26. Juni, neben meinen bisherigen Geschäftsräumen, Gökerstr. Nr. 104, im Hause **Ulmenstraße Ecke Gökerstraße** einen weiteren

Damen- und Herren-
Frisier-Salon

eröffne. Fachmännische u. einwandfreie saubere Bedienung zusichernd, bitte ich um gütige Unterstützung auch meines neuen Unternehmens.

Hochachtungsvoll
Fritz Heitmüller
Parfümerien
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten, Spezialität: Bubikopfschnitt und Pflege.

Teppiche, Läufer, Tisch-, Divan- u. Steppdecken ohne Anzahlung in **10** Monatsraten liefert
Agay & Glück, Frankfurt a. M. 715. Schreiben Sie sofort

Rüstringer Blindenwerkstatt
Grenzstr. 80, Fernspr. 2030.

Werbt für den „Bücherkreis"!

Todesanzeige.
Nach läng. Krankheit starb unser lieber Landsmann
B. Weddermann
dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden
Ostfriesen-Verein „Frisia" Rüstringen.
Die Beerdigung findet a. Donnerstag, dem 28. Juni, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle Neuende aus statt.
Der Vorstand.

Todesanzeige.
Am 24. d. M., abends 8.15 Uhr, verschied nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Bruder der Invalide
Berend Weddermann
im Alter von 63 Jahren 10 Monaten.
In tiefer Trauer
Christine Weddermann geb. Eilers
Hinrich Weddermann und Frau, geb. Warrings
Klaas Weddermann und Frau, geb. Wille
Menno Fischer u. Frau geb. Weddermann
Erich Weddermann nebst Enkelkindern und Verwandten.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle Neuende aus statt. [5773

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Wilhelmshaven-Rüstringen
Am Mittwoch, dem 27. Juni, abends 8 Uhr, findet eine wichtige
Miglieder-Versammlung
im Werftspeisehaus statt.
Tagesordnung:
1. Verbandsangelegenheiten.
2. Stellungnahme zur Urabstimmung über die Einführung der Invalidenunterstützung. Referent ein Vertreter des Gauvorstandes.
3. Verschiedenes.
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen in dieser Versammlung zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Wir suchen:
Köchinnen für Pensionshäuser und Restaurationsbetriebe, Antritt sofort; außerdem noch einige Kochlehrlinge und Plätterinnen. [5760
Arbeitsamt für das Jadegebiet.

Immer daran denken:

Henko macht das härteste Wasser schnell weich! Henko löst beim Einweichen spielend den Schmutz von der Wäsche! Henko ist beim Putzen und Scheuern billig und leistet sehr viel!

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle W'haven-Rüstr.
Nachruf!
Hierdurch die traurige Mitteilung, daß unser Kollege, der Tischler
Karl Sagelsdorff
nach langer Krankheit am Sonnabend d. 23. Juni, verstorben ist.
Sein Andenken wird im Deutschen Holzarbeiter-Verband in Ehren gehalten werden.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 3½ Uhr, in Bockhorn statt. 5761
Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Ortsgruppe W'haven-Rüstr.
Nachruf.
Am Sonntag, dem 24. Juni, verstarb unser werter Kollege
Berend Weddermann
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 28., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle Neuende aus statt. [5769
Am Sonntag, dem 24. Juni, verstarb unser werter Kollege
Diedrich Heeren
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 28. nachm. 1.30 Uhr, vom Trauerhause, Eisenbahnstraße 13, aus statt.
Um zahlreiches Gefolge bei diesen Beerdigungen ersucht Der Vorstand.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Wilhelmshaven-Rüstringen
Am Sonntag abend entschlief nach langem Leiden unser lieber Kamerad, der Invalide
Diedrich Heeren
im 64. Lebensjahre.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Der Vorstand.
• Zur Beerdigung versammeln sich die Kameraden, einschl. Musikkapelle, am Donnerstag, dem 28. Juni, mittags 1 Uhr, am Bureau, Peterstraße 70. Beteiligung der Abteilung Bant ist Ehrenpflicht.

Unreiner Teint
[illegible]

Bevorzugt unsere Inserenten!

Landestheater
Dienstag, d. 26. Juni, 7.30 bis gegen 10 Uhr: „Robert u. Bertram". Preise 0.50 bis 4.00 Mk.
Mittwoch, d. 27. Juni, 7.30 bis gegen 10 Uhr: Abschied Walther Sützenguth und Oskar Nitschke. Zum letzten Male! „Der Geyer". Kleine Preise 0.50 bis 2.50 Mk.
Donnerstag, 28. Juni, 7.30 bis 9.30 Uhr: Zum letzten Male! „Frühlings Erwachen". Klein. Preise 0.50 bis 2.50 Mk.
Freitag, den 29. Juni, 7.30 bis 10.30 Uhr: Abschied Elisabeth Klepner u. Ladislaus Kopp „Die Czardasfürstin". Preise 0.50 bis 5.— Mk.
Sonnabend, 30. Juni, 7.30 bis gegen 10 Uhr: Abschied Werner Hinz „Robert und Bertram". Preise 0.50 bis 4.— Mk.
Schluß der Spielzeit!

Unbedingt zuverlässig repariert jede [8864
Uhr
zu wirklich soliden Preisen
Chr. Grön, Uhrmacher.
Wilhelmshav. Str. 10.

Ordentl. Frau, die etw. Rente bez., als Mitbewohnerin ges. Off. u. R 5775 a. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten, gute Aussicht, sep. Eing., z. 1.7. mietfrei Grundstr. Kronstraße 19 (Nähe d. K.-W.-Brücke).

Ausziehtisch 120/80 cm groß, poliert, und hochlehn. gepolst. **4 eichene Stühle** alles nach Wunsch gebeizt zusammen **120 RM.** **Gebr. Tröper,** Bismarckstr. 18.

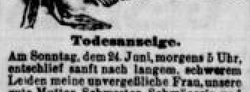
Emder Voll-Heringe
beste Qualität
10 Stück . . . . 30 Pf.
30 Stück . . . . 80 Pf.
Bitte Gefäße mitbringen.
Otto Bakker, Bismarckstr. 75.

Am Sonntag, dem 15. Juli 1928:
4. Rennen
der Jadestädte. Preise der Plätze: Sattelplatz 3.00 RM., Deichplätze: 2.00 RM. und 1.00 RM. Kinder zahlen auf beiden Deichplätzen die Hälfte. [5781

Danksagung. (Statt Karten.)
Für die überaus große Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, seinen alten Kollegen und allen, die ihm das letzte Geleit gaben, sowie Herrn Pastor Rodiek für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir unseren tiefgefühlten Dank. 5782
Witwe Johanne Harms
nebst Kindern und allen Angehörigen
Rüstringen, Schulstraße 7.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, die seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sowie dem Männergesangverein Aldenburg-Schaar und dem Bürgerverein Aldenburg für ihre rege Anteilnahme, und deren Vorsitzenden für ihre so tröstenden Abschiedsworte unseren herzlichsten Dank. [5759
Frau A. Specketer nebst Angehörigen
Aldenburg, den 25. Juni 1928.

Todesanzeige.
Am Sonnabend, dem 23. Juni, nachmittags 3.45 Uhr entschlief sanft nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, Tochter und Schwester
Frau Marie Kindt
geb. Duden
im Alter von 41 Jahren.
In tiefer Trauer
Familie Kindt und Duden.
Wilhelmshaven, Peterstraße 21.
Beerdigung findet am Mittwoch, dem 27. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle Friedenstraße aus statt.



Todesanzeige.
Am Sonntag, dem 24. Juni, morgens 5 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine unvergeßliche Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Schwiegermutter
Eva Marie Emilie Merten
geb. Iljan.
im 61. Lebensjahre, geb. in Riga (Rußland)
Die trauernden Hinterbliebenen
Rüstringen, den 26. Juni 1928.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 2½ Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs Aldenburg aus statt.

Nachruf!
Am Sonnabend dem 23. Juni starb nach langem Krankenlager unser lieber Mitarbeiter, der Tischler
Karl Sagelsdorff.
Sein ruhiges, stilles Wesen sichert ihm bei seinen Vorgesetzten und Kollegen ein ehrendes Andenken.
Die Belegschaft der Tischler-Werkst., Ress. III

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Wilhelmshaven-Rüstringen
Nachruf!
Den Mitgliedern hierdurch z. Nachricht, daß unser treuer Kollege, der Schmied
Dietrich Heeren
im Alter von 64 Jahren gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Donnerstag 28. Juni, nachm. 1.30 Uhr, vom Trauerhause, Eisenbahnstr. 13 aus statt und ersucht um rege Beteiligung Die Ortsverwaltung.

Bürgerverein Bant
Am 23. Juni verstarb unser Mitglied Herr
Diedrich Heeren
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Der Vorstand.
Beerdigung Donnerstag nachm. 1.30 Uhr, ab Eisenbahnstr. 13. Beerdigungsabteilung D. bis einschl. G.

Nachruf!
Nach langer Krankheit starb unser früherer Mitarbeiter
Diedrich Heeren
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Sterbekasse der Schmiedewerkstätte R. III

Landesbibliothek Oldenburg